

nen vielen Ideen und Tricks die Häuserreihe der Germanen aus dem Konzept. Nicht lange dauerte es denn auch, und der erste Erfolg wird aus nächster Distanz erzielt. Die Schwarz-Weissen waren bis dahin eigentlich noch garnicht bei der Sache. Die Mitte hatte in Schwarzfeld einen routinierten Mittelfeldspieler zu überwinden, was ihr nicht gelang. Schwarz-Weiß dagegen liegt im Angriff. Beispielsweise die Seiten, spielt mal innen, mal außen, alles geschieht und äußert schnell und ihr Spiel wirkt direkt mehrheitlich. Der zweite Treffer ließ nicht lange auf sich warten. Nachdem Bader im Tor glänzende Chancen und Schüsse unschätzblich gemacht, wird er im Nachschuß überwunden. Jetzt erst brechen die Germanen auf. Verschiedene Male kommt die rechte Seite gut durch und nur knapp kann Barmens Torhüter einen Treffer verhindern. Das Spiel wird offener. Die linke Seite der Blauen bricht durch. Trummel flucht kurz vor dem Tore, wo der Verteidiger den Ball mit den Händen aufhält. Der geschickte täuschende Halbrochse Rüthenhaus, der im übrigen heute die treibende Kraft im Germanensturm war, verwandelt den Elfer umhalsbar. Eine Bombe Schöfers stellt jedoch indirekt kurz darauf die alte Trefferpanne wieder her. Bader zieht den Ball entgegen seiner sonstigen Gewohnheiten, nicht fest, als der weisseiffende Treude auch schon zur Stelle war und einschob. Links- und Rechtsaußen der Blauen verpassen noch je eine ausfallsreiche Sache bis zur Halbzeit.

Keine besonderen Leistungen.

SSBgg. Solingen-Gräfrath gegen FC. Schwelm 4:1 (1:1)

Das Spiel, zu dem beide Mannschaften mit ihren besten Leuten erschienen, gelangte vor etwa 1000 Personen, darunter zahlreiche Schwelmer Anhänger, zum Austrage. Beiderseits wurden nur Durchschnittsleistungen gezeigt. Bei Gräfrath fiel die Häuserreihe, sowohl für den Aufbau wie für die Abwehr völlig aus, so daß die gute

ersten Hälfte zeigten, machten ihnen die Germanen jetzt nach. Leider wurde das Treffen auch härter und fand später ganz im Zeichen der Meisterschaft. Eine Flanke von dem ersten Linksaußen Trummel verwandelt Rüthenhaus aus nächster Nähe. Der Ausgleich hängt in der Luft. Angriff auf Angriff tragen die Schwarz-Weissen in des Gegners Hälfte, der aber jäh den Vorprung verliert. Wenn auch die Seite vom Nordpark ihre Außenkürmer noch eifrig Male vorschoben, so tragen die Angriffe doch nur durchschlagsartigen Charakter. Viele Aktionen der Blauen können nicht zahlenmäßig zum Ausbruch gebracht werden. Rüthner brachte nicht einen Schuß an, trotzdem er auf Sieg spielte, wie jeder andere seiner Art. Statt in guter Position den Ball zu nehmen, verfiel er immer wieder in den alten Fehler, erst den Mann und dann den Ball zu nehmen. Hierin ließ ihm Barmens, sein Gegenspieler nicht viel nach. Als der rechte Außenkürmer der Germanen einen Ball gegen den Posten schickte und ihn 2 Meter vor dem Tore freistehend wieder erhielt, glaubt alles an den Ausgleich, doch der Ball landet in Rubicas Armen. Einige Minuten später ist es der sonst produktive Rüthenhaus, der aus gleicher Entfernung das interessante Treffen mit einem knappen Sieg der Gäste, der nicht unbedeutend, aber ebenso gut umgekehrt hätte ausfallen können. Das Spiel stand technisch und taktisch auf beachtenswerter Stufe und hinterließ, trotz einiger Meisterschaftsercheinungen, einen guten Eindruck. Schiedsrichter Klingens, Düsseldorf, stellte sich als energischer und korrekter Leiter vor.

Hintermannschaft überfordert war und die Stürmer sich die Bälle selbst holen mußten. Im Angriff versagte Rüthenhaus als Stürmführer, die übrigen gingen an, Halbrochse und Linksaußen waren noch die besten. Die Schwelmer Mannschaft war ausgeglichener, auch hier ragte die Verteidigung etwas hervor.

Die 1. Hälfte sah im ganzen verteiltes Spiel. Die stämmigen Weissen fanden sich schneller und nach einer Viertelstunde etwa kann der Rechtsaußen das erste und einzige Tor für Schwelm schießen. Wieder vergeht eine Viertelstunde, bis Gräfraths Halbrochse, Schöfer, nach mehrmaligen Versuchen den Ausgleich erreicht. Nach der Pause beginnt das Spiel recht lebendig, und es sieht so aus, als ob es nun interessanter werden sollte. Aber beide Mannschaften haben schon bald wieder ihr Pulver verschossen. Erst nach halbständigem Ringen fällt die Entscheidung. Schöfer hat verschobene Hinterbeine sowie den Torwart umspielt, der jetzt sich als rettender Engel noch ein Verteidiger im Schwelmer Gehäuse, der den Ball mit der Hand abwehrt. Den Elfmeterball verwandelt der Mittelfeldspieler Rüll sicher. Damit ist Schwelms Widerstand gebrochen, und es fallen noch zwei Tore für Gräfrath, Beder (la.) und Rang 2 (ra.) sind die Schützen. Das Spiel wurde sehr, sehr hart ausgetragen, und der Schiedsrichter hatte Mühe und Not, die Spieler in den durch die Regeln festgesetzten Schranken zu halten, zum Schluß mußte er Schwelms linken Flügel wegen wiederholter Unfairnisse des Platzes vertreiben.

seiner abnehmenden Haltung ließ manchen Besucher umfahren. Nur die Unentwegten harrten aus. Es wäre vielleicht doch möglich, daß — So gegen Elfen hörte der Regen auf, und mit halbständiger Verspätung wurde das Meisterschaftsspiel doch ausgetragen. Es nahm einen kuriosen Verlauf. In der ersten Halbzeit war Barmens ganz famos in jeder Beziehung, um dagegen in der zweiten dermaßen auseinanderzufallen, daß man nur noch den Kopf schütteln konnte. Als „Erfas“ für die schönen Leistungen vor der Pause wurde dann nachher geholt — was gibste, was tannste — und waren die einen umgeschlagen, so waren die anderen ganz gerissene Fennekietter. Schuldig blieben sie einander nichts.

Ein Spieler war da, der nicht nur auf dem grünen Rasen ausgezeichnet zur Geltung kommt, sondern augenscheinlich auch auf dem braunen Bierdeckel der Ringkampfmatten sehr gut zu Hause ist. Versuchte er doch bei einer kritischen Gelegenheit den gefährlich nach vorn drängenden Gegner durch einen regelrechten Hüftschwung „portiere“ zu bringen und dadurch unschädlich zu machen. Die rächende Remeis war aber auf dem besten Wege, glatt entkoppelt der Gegner dem bedrohlichen Griff und der Ringkämpfer stürzte mit Behemung aufs Angeficht.

Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Ein beladetes Stedenpferd so mancher Schiedsrichter, besonders wenn es sich um Anfänger handelt, ist das sogenannte „gefährliche Spiel“. Darunter versteht man bekanntlich alles, was den Gegner irgendwie gesundheitlich schädigen kann oder könnte. Daß bei der Beurteilung solcher Fälle das Kaufmännische von Urache und Wirkung von der Rehrzahl der Zuschauer, oder auch von manchem Schiedsrichter außer acht gelassen wird, ist eine bekannte Tatsache, die man geftern wieder mehrmals erleben konnte.

Eine Sache für sich ist das „gefährliche zu werden drohende Spiel“. Darunter leiden besonders die langbeinigen Spieler, die also mit Beilichkeit einen Ball noch mit dem Fuß erwischen, wo andere schon den Kopf zu Hilfe nehmen müssen. Was sollen die Langbeinigen nun tun? Am besten bringen sie an ihren Hüftgelenken ein Schärfer an, das eine Schwung des Beines nicht über 90 Grad hinaus gestattet.

Mit einer Warnung auf dem Gebiete der Torwächterprüfung warnte der Hüter der Germanen auf. Er trug nämlich nicht die sonst ja sehr beliebte und wohl auch praktische Schirm-

Nur eine Halbzeit ebenbürtig.

Turu Düsseldorf - SSB. Elberfeld 6:1 (1:1)

Das Spiel sah zu Beginn durchaus nicht nach einer hohen Niederlage der Buppertaler aus. Es war zunächst ein ausgeglichener Kampf, in dem sich erst allmählich eine leichte Überlegenheit des Blauweißers herausstellte. Durch Halbrochse fiel das erste Tor für Turu, das kurz vor der Pause erzielt wurde. Nach dem Wechsel aber ist es mit der Widerstandskraft des SSB. vorbei. Schon in der 1. Minute erzielt Turu das 2. Tor, ein

1. Bezirksklasse. Gruppe Wuppertal.

In der 1. Bezirksklasse kommt die Buppertaler Gruppe am schlechtesten voran. Von den drei angelegten Spielen kam nur eins zur Durchführung. Das für den Vormittag vorgesehene Zusammenreffen der Rangereifer Sportgemeinde mit dem Barmer SSB. fiel ganz aus. Das Spiel SSB. Elbert gegen Alemannia Bohwinkel wurde zwar angepfiffen, aber nach 20 Minuten torlosen Ringens abgebrochen. So konnte einzig und allein der Kampf des SSB. Heiligenhaus gegen den SSB. Elbert gewertet werden, der mit 2:2 unentschieden ausging.

SSB. Heiligenhaus 09 - SSB. Elbert 2:2.

Die neue Heiligenhäuser Sportplatzanlage hat sich geftern bei dem ungünstigen Wetter sehr gut bewährt. Trotz des anhaltenden Regens erwies sich der Platz als gut pfisfähig. In Heiligenhaus sah man dem Treffen der jungen Elfen gegen die eingespilte und technisch reife Elberter Mannschaft mit sehr wenig Optimismus entgegen. Jedoch kam zur Überraschung aller ein verdientes Unentschieden heraus. Beide Mannschaften traten in härtester Aufstellung an. In der zweiten Halbzeit war Elbert teilweise hart überlegen und konnte nach 15 Minuten durch den Halbrochsen in Führung gehen. Heiligenhaus wurde dann durch die Verlegung seines Torhüters hart geschändicapt, da dieser für eine Viertelstunde den Platz verlassen mußte. Er wirkte dann als Linksaußen mit. Später kamen dann die Blauweißler merkwil auf, konnten zwar nicht verhindern, daß die Elberter einen weiteren Treffer andringen konnten. Die Elberten gaben sich jedoch keineswegs geschlagen und ihre Bemühungen waren bald durch Erfolg gekrönt. 20 Minuten vor Schluß hieß das Ergebnis 2:1 für Elbert, und nur Sekunden vor dem Schlußpfiff fiel das verdiente Ausgleichstor.

SSB. Elbert - Alemannia Bohwinkel 0:0 abgebrochen.

Das in Elbert mit großer Spannung erwartete Treffen fiel leider dem wolkenbruchartigen Regen zum Opfer. Nach 15 Minuten brach der Unparteiische das Spiel beim Stande von 0:0 ab.

Gruppe Remscheid.

Das bedeutendste Spiel der Remscheider Gruppe war die Begegnung von Germania Rüllens-

Remscheid des Mittelfelders Rüll das Ergebnis auf 3:1, und bis zum Schluß hatten noch drei Tore, denen die Gäste, die zeitweilig kaum über die Mitte kamen, nicht entgegenzusetzen können. Es ist klar, daß die SSB.-El, die bisher nur meist schwächere Gegner kannte, gegen die alten, routinierten Mannschaften, namentlich in puncto Schnelligkeit und Ausdauer, noch abfällt, durch ernstes und sorgfames Training wird sie auch hierin ebenbürtiger werden.

SS. Remscheid - SSB. Lüttringhausen 4:6 (2:1).

Es regnete in Strömen, als das Spiel begann. Doch bald schloß der Himmel seine Schleusen, und nun sah man ein sehr schönes Spiel, in dem Remscheid als die taktisch und technisch bessere Elfen zunächst den Ton angab. Den ersten Erfolg allerdings buchte Lüttringhausens Linksaußen, der bereits in der 1. Minute ungehindert einlaufen und einschoben kann. Bei einem Gegenangriff Remscheids wird ebenfalls der linke Flügelmann freigespielt, und 1:1 steht der Kampf. Weitere Überlegenheit Remscheids prägt sich nur in einigen Ecken aus, und erst ein Selbsttor eines Lüttringhäuser Verteidigers in bedrängter Lage stellt das Ergebnis auf 2:1 für den Platzverein. Nach der Pause fällt ganz überraschend der Ausgleich, und nun verfallen die Remscheider Hinterspieler in den großen Fehler, zu weit aufzurücken. Lüttringhausen nutzt das geschick aus, und innerhalb von 8 Minuten fallen drei weitere Tore zu Gunsten der Gäste. Ein Elfmeterball bringt den dritten Erfolg Remscheids. Aber das Spiel ist entschieden; beiderseits wird noch je ein Tor erzielt. Lüttringhausen hat den Sieg durch seinen Elfer und das intelligente Erfassen der Schwächen seines Gegners verdient. Besonders zeichnete sich der Mittelfeldspieler der Gäste aus.

Vorrunde um den DFB-Pokal

SSB. Berlin, 20. September. (Eig. Drahtbericht.) Am 12. Oktober beginnen die Vorrundenkämpfe um den DFB-Pokal der Landesverbandsmannschaften mit folgenden Begegnungen:

Ballstiller Sportverband — Südbödeutsche Fußballverband in Königsberg.
Westdeutscher Spielverband gegen Verband Brandenburgischer Ballspielvereine in Dortmund.

Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine gegen Norddeutscher Sportverband in Chemnitz.
Der südbödeutsche Fußballverband ist spielfrei.

Unterm Regendach.

Spritzer aus dem Stadion..

... und die Schleusen des Himmels öffnen sich, und der Regen regnet jeglichen Tag.

Und logische Stunden! Wie soll da der Sport zu seinem Rechte kommen! Die so gut gemeinten Stadimeisterschaften wurden schon am Vormittag abgeblasen, und so mancher schöne Plan, so manche Hoffnung auf Sieg und Platzierung fliegen demzufolge buchstäblich ins Wasser. Schade drum — und doch wäre man auch bei ungeführter Abwicklung des vorgesehenen Programms wohl nicht ganz bedrückt von dannen gegogen. Es fehlte etwas in den vorgesehenen Wettbewerben. Es fehlte eine Lauffreude, ohne die ein auch nur einigermaßen ernstzunehmender Reichhaltigkeitsturnier überhaupt nicht zu denken ist.

Wo waren die 400 Meter?
Ich weiß nicht, wer der geistige Vater der vorgesehenen Programmfolge gewesen ist — ich möchte aber zu seiner Entschuldigung annehmen, daß er noch nicht allzuweit mit solchen Sachen zu tun gehabt hat. Oder sollte er doch wissen, daß die 400 Meter auf keinen Fall fehlen dürfen, und sie dennoch nicht berücksichtigt haben? Was halb wohl?

Erfährt mir Graf Cerindur —

Der als Erfas schnell vereinbarte Raddreikampf zwischen SSB. 46, Schwarz-Weiß Barmen und SSB. Elberfeld fand nur im internsten Kreise statt. Man sah nämlich als Zuschauer lediglich die nicht gerade begeisterten Kämpfer und die berufsmäßigen Schiedsrichter. Ein wenig glückliches Häuflein, aber alle Achtung vor ihrer Fähigkeit, den Reiter mit Schallwellen zu infizieren. Manches kriegerische Patatillon von Fußballenthusiasten könnte da noch etwas lernen. Wenigstens, was das Volumen anbelangt. An „Reizigkeit“ allerdings können sich die Leichtathletikturniere nicht mit den Schreitfolgen von der anderen Fakultät messen. Es ist hier mehr spontanes Hervordringen innerer Kräfte, die sich unbedingt Luft machen müssen, ohne daß irgendwelche bösen Blicke für den Gegner diesen Explosions einen unangenehmen Charakter verleihen. Und es ist ein Glück, daß es so ist!

Nach auf dem GermaniaSportplatz war allerdings ein großes Häuflein. Sollen wir — oder sollen wir nicht? Der Herr Schiedsrichter war nämlich frische gegen eine Austragung des Spieles, und das sah schnell verbreitenderweise

mühe, sondern er hatte sein Haupt mit einer Autoleberkappe umhüllt. Leider konnte ich über die näheren Gründe hierfür nichts erfahren, und bin somit nur auf Vermutungen angewiesen. Vielleicht hat er es des Regens wegen getan — vielleicht zur besseren Konservierung seines Scheitels, denn es ist ja schon häufiger vorgekommen, daß sich sein Haar vor Entsetzen sehr emporsträubte. Oder sollte er wohl an unseres deutschen Sagenhelden Siegfried Larnappe gedacht haben, die ja den Tränen unsichtbar machte?

Das wäre eine feine Sache für Torwächter —

Vor allen Dingen könnte er dann bei Gedächtnis überhaupt nicht mehr gebet werden. Wie würde sich dann Freund Schröder ärgern! Torwächterbeden ist nämlich Spezialität von ihm. Er macht das sehr geschickt, indem er sich von Angesicht zu Angesicht, den Rücken zum Ball, vor dem gegnerischen Torwart aufbaut und sich auch dem gegnerischen Torwart als Sperrriegel vorzufstellen, wenn der Torwart etwa versuchen sollte, dem ungewünschten Zeie-tete zu entkommen.

Korrekt ist ein derartiges Sperren nicht, aber es wirkt —

Schiedsrichter ist immer noch der seine Technik von ehedem. Seine Ballbedingung ist bis dato noch von keinem Spieler im Buppertal erreicht. Geradezu bestechend ist die Art und Weise, wie er durch kleine Körperbewegung den Gegner zu irritieren weiß, ohne überhaupt den Ball zu berühren. Sankt der eine dann wie ein überreifer Jagdhund in der von „Erfas“ vorgezeichneten Richtung los, so zieht er selber, nun aber mit dem Ball, entgegengesetzt ab, und dann wird meistens sehr kritisch. Schöfer ist und bleibt vorläufig der beste Stürmführer, nicht nur in dieser Gegen. Was er uns allerdings geftern nicht gezeigt hat, war sein unverhoffter, harter und geistreicher Schuß. Den hat er sich anscheinend abgewöhnt — und angewöhnt hat er sich wohl, im Gedränge zum Abdrücken des Gegners die Hände zu gebrauchen. Umgekehrt waren uns die Gewohnheiten lieber.

Das schönste Tor des Tages war nach meiner unmaßgeblichen Meinung nicht etwa die Bombe des Rechtsaußen Treude, die das 1:0-Ergebnis herbeiführte, sondern der Treffer, mit dem Germania in der zweiten Halbzeit den Unterschied auf 3:2 verringerte. Und zwar jögere — nicht, auf gerade diesem letzten erzielten Tore den Preis zu geben, weil es einer äußerst intelligenten Hand-

lung eines Germanenspielers zu verdanken war, daß der Ball trotz eines größeren Umweges sein Ziel erreichte. Der Rechtsaußen, unser lieber, alter, immer noch redegewaltiger Trummel, hatte eine flache Flanke zur Mitte gegeben, zu deren Unsichtbarmachung das gesamte Schlupfbreid der Besucher loslartete. Von der andern Seite hatte nur der nach innen gelaufene Rechtsaußen Rabe Ausschicht, eher am Ball zu sein als die. Was sollte er machen? Ein Schuß wäre bestimmt abgeprallt. Dribbeln einer Sekunde seinen freistehenden Halbrochsen, und ebenso blühvoll kam ihm die Überlegung, dem Gegner den Weg zum Ball zu verperren. Er „sperrte“ also, und zwar nicht nur einen, sondern in wundervoller geschickter Weise alle drei Gegner, so daß sein Nebenmann ungehindert den Ball ins Tor bringen konnte.

Bravo, lieber Rabe, das war glänzend gemacht, und wenn du auch während des Spieles des öfteren etwas flügelabim ersiehst, so sei es dir verziehen um dieser Glanzleistung willen.

Eritius.



Das Fräulein: „Sehen Sie nicht, daß der Wind meinen Hut entführt hat? Und Sie treffen nicht im geringsten Anstalten, dem zu nachzusehen!“
Der Sportler: „Habe Zeit, mein Fräulein. Wenn Sie den Hut auf hundert Meter hinaus und zwanzig Meter vor!“

Wieden-Endspiele 3:2 für Rheinland

Infolge Dunkelheit abgebrochen. — Entscheidung auf Montag verlegt.

Die Vorschlußrunde.

W. Mannheim, 20. September. (Eigener Draht.) Die Vorschlußrunde der Mannschaffs-Tennis-Spiele um den Wiedenpokal in Mannheim fand am Samstag unter keinem günstigen Stern. In der Nacht zum Samstag hatte es sehr heftig geregnet, und auch am Vormittag war das Wetter noch ungünstig, daß die Kämpfe erst nachmittags in Angriff genommen werden konnten.

Trotz dem unfröhlichen Wetter war die schöne Mannheimer Anlage bei Beginn der Kämpfe recht gut besucht und nur das Fehlen von Daniel Frenn und Dr. Kleinroth rief bei den Besuchern Unmut hervor. Die Spiele verliefen sämtlich sehr spannend. Die Begegnung Berliner Tennisverband — Baden fand nach Abschluß der Einzelspiele unentschieden 3:3, so daß in den Doppelspielen die Entscheidung fallen mußte. Die Berliner konnten dann auch die beiden ersten Doppelspiele gewinnen und mit 5:3 Punkten in Führung gehen, so daß ihnen auch der Verlust des letzten noch ausstehenden Doppelspiels den Endsieg nicht mehr streitig machen kann. Ähnlich war die Situation bei dem Kampfe Rot-Weiß Berlin — Rheinland, wo es nach Abschluß der Einzelspiele ebenfalls unentschieden 3:3 lautete. Hier mußte aber bereits das erste Doppelspiel zwischen Kuhlmann/Rourney (Rheinland) und Kemmerl/Rabe (Berlin) beim Stande von 6:3 zugunsten der Rheinländer abgebrochen werden.

Die Ergebnisse:

Berliner Tennis-Verband — Baden 5:3, Gedenreich (Berlin) — Babel (Baden) 6:3, 7:5; Wolff (Berlin) — Oppenheimer (Baden) 6:3, 6:4; Schwenker (Berlin) — Dr. Fuchs (Baden) 7:5, 6:1; Fäbden (Berlin) — Weibe (Baden) 6:4, 5:7; Wehner (Berlin) — Klopfer (Baden) 2:6, 7:5, 8:6; Schwenker/Klopfer — Klopfer/Schubert 6:4, 6:4; Koller/Wehner — Dr. Fuchs und Weibel 6:2, 6:3.
Rot-Weiß Berlin — Rheinland 3:3 abgebrochen. Rander (Berlin) — Kuhlmann (Rheinland) 6:4, 6:3, 4:6; Rabe (Berlin) — Rourney (Rheinland) 5:7, 1:6; Vindenshaet (Berlin) gegen Kuhlmann (Rheinland) 6:2, 5:7, 6:2; Kemmerl (Berlin) — Hans (Rheinland) 6:4, 7:5; Gensel (Berlin) — Stah (Rheinland) 6:4, 6:3; Wenzel (Berlin) — Rohn (Rheinland) 6:3, 6:2, 7:2.

Rheinland überlegen.

W. Mannheim, 21. Sept. (Eig. Draht.) Die Kämpfe um die deutsche Tennis-Mannschaffsmeisterschaft in Mannheim konnten am Sonntag infolge des ungünstigen Wetters noch nicht zu Ende gebracht werden. Die Entscheidung steht also noch aus und wird am Montag nachgeholt. Am Samstag hatte sich der Berliner Tennis-Verband durch einen Sieg über den Bezirk Baden in die Schlußrunde gespielt, während der Gegner aus dem Sieger zwischen Rheinland und Rot-Weiß Berlin noch zu ermitteln war. Diese Ermittlung erfolgte in der Fortsetzung der Spiele am Sonntagvormittag. Das Wetter war unfröhlich und kühl.

Das Rheinland gewann den Kampf gegen Rot-Weiß Berlin mit 5:4 und kam somit ins Endspiel.

Das am Samstag abgebrochene Doppel Kuhlmann/Rourney gegen Kemmerl/Rabe war bei 6:3 für Kuhlmann/Rourney gestoppt worden. Da die Rheinländer nach hartem Kampf auch den zweiten Satz 8:6 gewannen, setzten sie den Endsieg. Berlin führte vorübergehend schon mit 4:2, aber das rheinische Paar war besser. Berlin erzielte wieder Gleichstand durch Eigener/Jander, die mit 7:5, 6:3 über Cohn/Wenzel Sieger blieben. So fiel die Entscheidung im letzten Doppel. Kuhlmann/Hans schlugen hier Gensel/Wenzel 6:3, 6:2 und zwangen damit den Endsieg.

Die Schlußrunde führte nunmehr Rheinland gegen Berliner Tennis-Verband. Sonntagmorgens legte Stah (Rheinland) mit 6:4, 5:7, 6:4 über Koller. Berlin blieb durch ein 6:1, 6:4

von Schwenker über Cohn aus. Da es nun regnete, mußten die Spiele abgebrochen und auf den Nachmittag verlegt werden, wo man erst um 16.30 Uhr anfangen konnte. Das war zu spät, um fertig zu werden, die Dunkelheit kam vorzeitig und zwang bei einer 2:2-Führung für das Rheinland zum Abbruch.

Rourney hatte gegen Gedenreich überlegen mit 6:2, 6:3 gewonnen, dagegen war Hans von Fäbden 2:6, 6:4, 6:2 besiegt worden. Rheinland kam dann in Führung durch das Doppel, das Kuhlmann/Rourney gegen Cohn/Wenzel nach leidenschaftlichem Spiel im zweiten Satz 6:1,

1:3, 5:4 gewonnen. Die Spiele Kuhlmann-Rourney (6:3, 1:6); Gensel-Wenzel (7:5, 8:6, 5:3) und Kemmerl/Rabe — Wehner/Koller (4:4) wurden abgebrochen und auf Montag verlegt. Es ist anzunehmen, daß das Rheinland als knapper Endsieger aus dem Kampf hervorgeht.

Die Ergebnisse:

Vorschlußrunde: Rheinland — Rot-Weiß Berlin 5:4. Kuhlmann/Rourney (Rh.) — Kemmerl/Rabe (B.) 6:3, 8:6, Eigener/Jander (Rh.) — Cohn/Wenzel (B.) 7:5, 6:2, Gensel/Wenzel (Rh.) — Gensel/Wenzel (B.) 6:3, 6:2.
Schlußrunde: Rheinland — Berliner Tennis-Verband 3:2 abgebrochen. Einzel: Cohn

Dauer-Rudern Drision-Weisel

W. Weisel fährt die beste Zeit — Gutes Abschneiden der Düsseldorf Vereine
Starke Beteiligung

W. Weisel, 20. September. (Eig. Drahtbericht.) Zum Abschluß der diesjährigen Rudersaison führte der Rheinisch-Westfälische Ruderverband am Samstag nachmittags auf dem Rhein von Drision nach Weisel sein bekanntes Dauer-Rudern durch, das diesmal durch die Beteiligung des Deutschen Ruderverbands Amsterdam sogar internationalen Einschlag erhalten hatte. Die Niederländer zeigten ein recht gutes Können und errangen einen Klassen Sieg, und zwar im Gig-Doppelpaar für Kanalvereine, wo sich ihnen allerdings keine nennenswerte Konkurrenz entgegenstellte. Die Veranstaltung hatte erwartungsgemäß einen regen Zuspruch gefunden. Von insgesamt 18 Vereinen fanden sich 40 Boote am Start ein, deren Aufgabe durch das unfröhliche Wetter und den böigen Wind sehr erschwert wurde. Mehr als einmal schlugen die Boote voll Wasser, und nur der Geschicklichkeit der Ruderer ist es zu danken, daß die Rennen reibungslos abgewickelt werden konnten. Auf der ganzen Strecke kam es infolge der guten Besetzung zu interessanten und spannenden Kämpfen. Obwohl sich den Booten mancherlei Schwierigkeiten entgegenstellten, wurden in allen sieben Klassen ausgezeichnete Zeiten erzielt, die allerdings infolge der widrigen Umstände nicht ganz an die der Vorjahre heranreichten. Wie schon in früheren Jahren gelang es auch diesmal dem Ruderer der Ruder-Gesellschaft Weisel 07, nicht nur den Sieg davonzutragen, sondern mit 1:06.44 Stunden auch die absolut beste Zeit des Tages herauszufahren.

Die Ergebnisse:

Rennen 1: Gig-Doppelpaar: 1. Germania Domburg 1:12.31.6 St., 2. Wasserpostverein Düsseldorf 1:13.07 St., 3. Rudergesellschaft Weisel 07 1:16.34 St., 4. Rudergesellschaft Venray 1:17.00 St.
Rennen 2: Gig-Doppelpaar für Kanalvereine: 1. Deutscher Ruderverein Amsterdam 1:19.50 St., 2. Ruderverein Raugel 1:20.18 St.
Rennen 3: Gig-Doppelpaar für Ruderer über 32 Jahre: 1. Düsseldorf Ruderverein 1:14.59 St., 2. Borussia Köln 1:18.35 St., 3. Steeler Ruderverein 1:20.35 St., 4. Rudergesellschaft Weisel 07 1:21.18 St.
Rennen 4: Vierer: 1. Rudergesellschaft Weisel 07 1:06.44 St. (beste Zeit des Tages); 2. Wasserpostverein Düsseldorf 1:07.28 St., 3. Berliner Ruderverein 1:08.40 St., 4. Steeler Ruderverein 1:08.55 St.
Rennen 5: Alt-Herren-Vierer: 1. Ruderverein Elmhor 1:11.18 St., 2. Mülheimer Rudergesellschaft 1:11.39 St., 3. Ruderverein Raugel 1:11.49 St.
Rennen 6: Jungmann-Gig-Vierer: 1. Ruderverein 1924 1:07.59 St., 2. Wasserpostverein Düsseldorf 1:08.51 St., 3. Borussia Rheinhausen 1:10.01 St., 4. Germania Düsseldorf 1:12.08 St.
Rennen 7: Jungmann-Vierer für Kanalvereine: 1. Ruderverein Elmhor 1:13.28 St., 2. Ruderverein Raugel 1:18.50 St.



Die Ozeanflieger in der Heimat.

Von links nach rechts: Funker Albrecht, Pilot Zimmer, Kapitän Koch, von Gronau, Monteur Hack. Ozeanflieger von Gronau ist mit seinen Begleitern, mit denen er den geplanten Ost-West-Flug durchgeführt hat, am Bord des Hapag-Dampfers „Hamburg“ in Cuxhaven eingetroffen. Die offizielle Begrüßung der Ozeanflieger erfolgte in Hamburg.

(Rh.) — Koller (B.) 6:4, 5:7, 6:4. Schwenker (B.) — Cohn (Rh.) 6:1, 6:4. Rourney (Rh.) — Gedenreich (B.) 6:2, 6:3. Fäbden (B.) — Hans (Rh.) 2:6, 6:4, 6:2. Doppel: Kuhlmann/Rourney (Rh.) — Cohn/Wenzel (B.) 6:1, 1:6, 6:4. abgebrochen wurde die Spiele: Kuhlmann (Rh.) — Cohn (B.) 6:3, 1:6. Gensel (Rh.) — Wenzel (B.) 7:5, 8:6, 5:3. Kemmerl/Rabe (Rh.) — Wehner/Koller (B.) 4:4.

Vincent Richards Tennis-Berufsspiel- Weltmeister

Rudel Kugel geschlagen

W. New York, 21. September. (Kabel.) Eine große Überraschung gab es im Endspiel der in Forest Hills ausgetragenen Weltmeisterschaft der Tennislehrer. Der ungewöhnliche Weltmeister Rudel Kugel wurde im Final von dem Amerikaner Vincent Richards in vier Sätzen 2:6, 10:8, 6:3, 6:4 geschlagen und mußte damit den Titel überraschend abgeben. Im Doppel steht die Entscheidung noch aus. Das favorisierte Paar Roman Kukulski/Rudel Kugel siegte über Kestell/Wood 6:4, 7:5, 6:0.

Blas erringt den Titel

Meisterschaft der Tennislehrer

W. Berlin, 21. September. (Eig. Drahtbericht.) Während in Amerika die Tennis-Weltmeisterschaften entschieden wurden, kämpften in Berlin auf der Rot-Weiß-Anlage die deutschen Berufsspieler um die Meisterschaft. In Abwesenheit des in Amerika weilenden Roman Kukulski errang der deutsche Titel an den jungen Franzosen Blas, der das gegen Hermann Bartelt abgebrochene Spiel mit 6:2, 7:5, 6:0 gewann. Blas schlug Hermann Richter 3:6, 6:4, 6:1, 6:4 und anschließend auch S. Kukulski 6:2, 1:6, 6:3, 8:6. Damit errang er den Titel. Der Kampf um den zweiten Platz ist noch nicht entschieden. Bartelt schlug Richter 7:5, 6:3, 8:6, 7:9, 6:3 und Kukulski wiederum schlug Bartelt 6:3, 6:0, 0:6, 6:3. Es steht nun noch das Treffen zwischen Richter und Kukulski aus. Der fünfte Platz wird wohl an H. C. Becker fallen, der Max Hopfenheit 6:4, 6:0, 8:6 absetzte und Dörfer 6:3, 7:5, 6:1 schlug, während Wehner schied über Dörfer 6:2, 6:2, 8:6 die Oberhand. Die Kämpfe werden hier und da im Doppel am Montag fortgesetzt. Im Doppel kamen die Favoriten Blas/Burke 6:0, 4:6, 6:2, 6:1 über Dörfer/Stubbe und Bartelt/Kukulski 6:0, 6:0, 6:1 über C. Becker/Cohn in die Vorschlußrunde.

Sagung des Deutschen Ski-Verbandes

Beschmelzung mit den Österreichern

W. München, 21. September. (Eigener Drahtbericht.) Bei der 24. Verbandstagung des Deutschen Ski-Verbandes in München wurde ein sehr wichtiger Beschluß gefaßt, der eine Verschmelzung der beiden Verbände von Deutschland und Österreich in „Deutscher und Österreichischer Ski-Verband“ vorsieht, nachdem bis dahin der österreichische Verband als Unterverband im DSV geführt worden war. Nunmehr ist es möglich, in beiden Ländern nach einheitlichen Grundsätzen zu arbeiten. Die deutschen Meisterschaften 1931 finden vom 6. bis 8. Februar in Lauscha-Heimthal (Thüringen) statt, die internationalen Skiwettkämpfe der FIS, die zum ersten Male in Deutschland stattfinden, werden vom 18. bis 16. Februar in Oberhof (Thüringen) ausgetragen. — Ein Antrag lag vor, wonach Skilehrer zu Meisterschaftskämpfen nicht mehr zugelassen werden dürfen, aber der Sportausschuß stellte sich auf den Standpunkt, daß das nicht angängig sei, solange nicht die Amateurfrage einwandfrei gelöst ist. Bei den Wahlen wurde Dinklaeder (Stuttgart) zum ersten Vorsitzenden gewählt. Die Beiträge bleiben unverändert. Der nächste Verbandstag 1931 ist in Stuttgart.

Halluzinationen

Stimme

von Boris von Fromm (Riga)

Glatte und eben wie ein Tennisplatz, vom der geringste Grashalm entfernt ist, der Dschungel zugewandte Teil der Dschungel von Turefian blendend weiß in der hellen Mittagssonne da.
Ich sah im Ritzenfeld und ordnete die Unternehmungen über die Ergebnisse meiner letzten Unternehmungen an dieser entlegenen Stelle der geplanten großartigen Bewässerungs-Lage; wie sich erwies, hatte, lag auch hier fruchtbare Erde, merkwürdig, war aber dermaßen salzig, daß dieser Teil der Dschungelkeppe Wüste blieb, und selbst nach der Regenzeit sah nicht wie die Nachbargebiete mit einem Gestrüpp bedeckt.
Kein Bedenken wagte ich auf diesen Wüsten hinaus, der, von weitem gesehen, wie ein verlassener See aus flüssigem Silber glänzte; dort lagerten sich keine Schlangen, keine Skorpione und Tarantulen liefen einem unter die Füße, irgendwas konnte das auf dem Boden gefestete Leben entdecken. Ja selbst die Moskitoen und die blässigen Fliegen, die häßlichen Begleiter von Mensch und Tier in dieser Gegend, waren nicht anzutreffen. Das hier aber ein Meeresschiff, jenes geheimnisvolle Leben, das früh am Morgen erloschen konnte, seine Nacht auf den Nachmittag verlegt, ohne zu bedenken, daß wir im Lager nichts zu essen und, was weit schlimmer war, nichts zu trinken hatten.

Wanges hindere, von dem der Wras- und der Karpfsee die Uferreife sind.
„Selbst kommt immer noch nicht“, sagte plötzlich eine Stimme drinnen. „Er hätte schon vor mindestens drei Stunden hier sein müssen!“
Ich blinnte durch einen Spalt der Zelthaut. Es war Cassar, der noch meiner aus acht Mann bestehenden Expedition, der aus seinem schützenden Zelt in die sengende Glut hinausgetreten war und gespannt in die Ferne blickte. Sein breitbaldiges, schwarzgebranntes Mongolen Gesicht mit den Schlägen glänzte von Schweiß.
„Herr!“ sagte er, am mein Zelt heranzutreten. „Es wird höchste Zeit, das Mittagessen zu bereiten, aber der Proviant ist noch nicht angelangt. Ich fürchte, Selim hat sich verirrt.“
Selim war abends zuvor mit Pferd und Wagen nach Wasser und Lebensmitteln in ein zwanzig Kilometer entferntes Gartendorf abgefahren worden, das als Basis für unsere Expedition diente; er hatte die Befehle erhalten, beim Morgengrauen mit den eingeholten Vorräten den Rückweg anzutreten, und hätte demnach unser Lager längst schon erreicht haben müssen.
Ich nahm meines Feldstechers zur Hand, schaute den breitkrämpigen Strohhut auf und trat zu Cassar ins Freie.
Die Sonne stand fast senkrecht über unseren Köpfen. Das Thermometer zeigte im Schatten des Zeltes 42 Grad Celsius. Es war daher möglich, daß Selim, wenn er den Proviant nicht früh am Morgen erhalten konnte, seine Nacht auf den Nachmittag verlegte, ohne zu bedenken, daß wir im Lager nichts zu essen und, was weit schlimmer war, nichts zu trinken hatten.

Durch den Feldstecher erblickte ich die Grenze des salzhaltigen Geländes. Dahinter erstreckte sich bis an den Horizont die graubraune Ebene. Den einzigen Anhaltspunkt für das Auge bot ein Kurgen, ein kegelförmiger Hügel über einem Kriegergrab aus der Mongolenzeit.
Von Selim und seinem Gefährt war nichts zu sehen. Ich reichte das Fernglas dem Koch. „Da, Cassar, vielleicht erblickst du etwas!“
Der Tatar prekte den Feldstecher an die Augen. „Ejod!“ (Signalte er mir der Junge und schüttelte verneinend den Kopf. „Nichts zu sehen.“
Mit diesen Worten reichte er mir das Glas zurück, und wir begaben uns wieder in unsere Zelte.
Unsere Lage begann jetzt bedenklich zu werden. Ohne Wasser konnten wir weder das Mittagessen bereiten noch den Rückmarsch durch die Wüste antreten.
Wo blieb aber Selim?
Nach einiger Zeit kam Cassar wieder aus seinem Zelt hervor und spähte in die Weite. „Selim kommt! Selim kommt!“ rief er plötzlich. „Aber er reitet ja, wo ist denn sein Wagen?“
Aus dem Zelt kamen einige in bunte Kasanen gekleidete Arbeiter und gefolgt von Cassar. „Das ist kein Reiter — das ist ein Kamel!“ sagte Kamet, der Vorarbeiter, zum Koch. „Du hast recht, Kamet, aber ich sehe noch einen Mann dahinter gehen“, erwiderte dieser. „Unfian!“ bemerkte ein hagerer Garte in gelbem Turban. „Es sind zwei Kirgisen, die auf uns zukommen — ein Kamel ist überhaupt nicht zu sehen.“

Ich war zu den neuen hinausgetreten und hielt wieder das Fernglas vor die Augen, aber außer dem einsamen Kurgen konnte ich in der weiten Ebene nichts entdecken.
„Wo siehst du zwei Menschen, Jussuf?“ fragte ich den Garte.
„Seht her, Turla, dort, rechts vom Kurgen.“
„Ja, ja, da kommen zwei, und neben ihnen fährt ein Wagen!“ riefen einige Arbeiter.
Ich blinnte nochmals in der von Jussuf angegebenen Richtung. Wirklich, da bewegte sich etwas auf der graubraunen Fläche, aber in meinen Augen war es ein Kamel mit einem Reiter darauf.
„Kamel!“ rief ich, dem Vorarbeiter den Feldstecher gebend. „Schau du mal durch mein Glas — was siehst du?“
„Den Kurgen sehe ich, Herr, und rechts davon steht ein Kirgisenzelt“, sagte Kamet mit Entschiedenheit.
„Der Schaitan (Teufel) gaukelt dir etwas vor“, lachte Jussuf. „Die Kirgisen sind weit, weit weg von hier.“
„Nacht, daß Ihr in den Schatten kommt!“ befahl ich kurz den Danten und kehrte in mein Zelt zurück.
Was war das? Von acht Menschen hatte jeder etwas anderes gesehen. Eine Tata Morgana konnte es also nicht gewesen sein. So waren es denn nur Halluzinationen, welche der quälende Durst und die Strahlen der zentralasiatischen Sonne in unserem Gehirn hervorgerufen hatten.
Selim aber kam mit seinem Gefährt und dem Proviant im Lager an, als ich bereits beschloffen hatte, mit den hungrigen und verdurstenden Danten den Rückweg durch das tote Gelände ohne Wasser zu wagen.

Nur eine Halbzeit ebenbürtig.

Turu Düsseldorf - 66B. Elbertfeld 6:1 (1:1)

Das Spiel sah zu Beginn durchaus nicht nach einer hohen Niederlage der Buppertaler aus. Es war zunächst ein ausgeglichener Kampf, in dem sich erst allmählich eine leichte Überlegenheit des Gastteams herausstellte. Durch Halbrechts Platzstöße wurde der erste Tor für Turu, das kurz vor der Pause erzielt wurde, erzielt. Nach dem Wechsel aber ist es mit der Widerstandskraft des 66B. vorbei. Schon in der 1. Minute ergiebt Turu das 2. Tor, ein

Herzschlag des Mittelfelds stellt das Ergebnis auf 3:1, und bis zum Schluss fallen noch drei Tore, denen die Gäste, die zeitweilig kaum über die Mitte kommen, nicht entgegenzusetzen können. Es ist klar, daß die 66B., die bisher nur meist schwächere Gegner konnte, gegen die alten, routinierten Mannschaften, namentlich in puncto Schnelligkeit und Ausdauer, noch abfällt, durch ernstes und sorgfältiges Training wird sie auch hierin ebenbürtiger werden.

1. Bezirksklasse. Gruppe Wuppertal.

In der 1. Bezirksklasse kommt die Buppertaler Gruppe am schlechtesten voran. Von den drei angeführten Spielen kam nur eins zur Durchführung. Das für den Vormittag vorgesehene Zusammenreffen der Langenfelder Sportgemeinschaft mit dem Barmer SC. fiel ganz aus. Das Spiel 66B. Elbert gegen Alemannia Schwintel wurde zwar angepfiffen, aber nach 20 Minuten torlosen Ringens abgebrochen. So konnte einzig und allein der Kampf des SpB. Heiligenhaus gegen den 66B. Elbert gewertet werden, der mit 2:2 unentschieden ausging.

SpB. Heiligenhaus 09 - 66B. Elbert 2:2.

Die neue Heiligenhauser Sportplatzanlage hat sich gestern bei dem unangünstigen Wetter sehr gut bewährt. Trotz des anhaltenden Regens erwies sich der Platz als gut spielbar. In Heiligenhaus sah man dem Treffen der jungen Elb gegen die Gäste mit sehr wenig Optimismus entgegen. Jedoch kam zur Überraschung aller ein verdienter Unentschieden heraus. Beide Mannschaften traten in härtester Kampfmotivation an. In der zweiten Halbzeit war Elbert teilweise hart überlegen und konnte nach 15 Minuten durch den Halbrechts in Führung gehen. Heiligenhaus wurde dann durch die Verletzung seines Torhüters hart gedecapitiert, da dieser für eine Viertelstunde den Platz verlassen mußte. Er wurde dann als Linksaußen mit. Später kamen dann die Halbrechts merkwürdig auf. konnten zwar nicht verhindern, daß die Elberter einen weiteren Treffer andringen konnten. Die 09er gaben sich jedoch keineswegs geschlagen und ihre Bemühungen waren bis durch Erfolg gekrönt. 20 Minuten vor Schluss hieß das Ergebnis 2:1 für Elbert, und nur Sekunden vor dem Schlusspfiff fiel das verdiente Ausgleichstor.

66B. Elbert - Alemannia Schwintel 0:0 abgebrochen.

Das in Elbert mit großer Spannung erwartete Treffen fiel leider dem wolkentrübten Regen zum Opfer. Nach 15 Minuten brach der Unparteiliche das Spiel beim Stande von 0:0 ab.

Gruppe Remscheid.

Das bedeutendste Spiel der Remscheider Gruppe war die Begegnung von Germania Kallen-

bach mit dem SC. Cronenberg. Die Kallenbachner zeigten sich als die Überlegenen und gewannen einwandfrei mit 5:2. Eine nette Geschichte leistete sich SpB. Remscheid auf eigenem Platz. Er hatte das Spiel gegen SpB. Lüttringhausen bei der Halbzeit noch mit 2:1 gewonnen, ließ sich aber dann in ganz kurzer Zeit völlig überholen und konnte das Verhängnis nicht mehr abwenden; 6:4 für Lüttringhausen lautete das Ende. Das Spiel SpB. Remscheid gegen SpB. Wermelskirchen gelangte nicht zum Austrage.

SpB. Remscheid - SpB. Lüttringhausen 4:6 (2:1).

Es regnete in Strömen, als das Spiel begann. Doch bald schloß der Himmel seine Schleusen, und nun sah man ein sehr schönes Spiel, in dem Remscheid als die technisch und taktisch bessere Elf zunächst den Ton angab. Den ersten Erfolg allerdings buchte Lüttringhausens Linksaußen, der bereits in der 1. Minute ungebündelt einlaufen und einfinden kann. Bei einem Gegenangriff Remscheids wird ebenfalls der linke Flügelmann freigespielt, und 1:1 steht der Kampf. Weitere Überlegenheit Remscheids prägt sich nur in einigen Ecken aus, und erst ein Selbsttor eines Lüttringhauser Verteidigers in beängstigender Nähe stellt das Ergebnis auf 2:1 für den Platzhirschen. Nach dem Pausefall kam ganz überraschend der Ausgleich, und nun verließen die Remscheider die Distanz in den großen Fehler, zu weit aufzuräumen. Lüttringhausen mußte das geschickt aus, und innerhalb von 8 Minuten fielen drei weitere Tore zu Gunsten der Gäste. Ein Elfmeterball bringt den dritten Erfolg Remscheids. Aber das Spiel ist entschieden: beiderseits wird noch je ein Tor erzielt. Lüttringhausen hat den Sieg durch seinen Elfer und das intelligente Erfassen der Schwächen seines Gegners verdient. Besonders zeichnete sich der Mittelfürer der Gäste aus.

Vorrunde um den DFB-Pokal

SpB. Berlin, 20. September. (Eig. Draht.) Berlin, 20. September. Am 12. Oktober beginnen die Vorrundenkämpfe um den DFB-Pokal der Landesverbandsmannschaften mit folgenden Begegnungen:

- Ballistischer Sportverband - Süddeutsche Fußballverband in Königsberg.
- Westdeutscher Spielverband gegen Verband Brandenburgischer Ballspielvereine in Dortmund.
- Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine gegen Norddeutscher Sportverband in Chemnitz.
- Der süddeutsche Fußballverband ist spielfrei.

nen diesen Ideen und Trübs die Häuserreihe der Germanen aus dem Konzept. Nicht lange dauert es denn auch, und der erste Erfolg wird aus nächster Distanz erzielt. Die Schwarz-Weißen waren bis dahin eigentlich noch gar nicht bei der Sache. Die Mitte hatte im Schärfe einen routinierten Mittelfürer zu überwinden, was ihr nicht gelang. Schwarz-Weiß dagegen liegt im Angriff. Wechselt die Seiten, spielt mal innen, mal außen, alles geschickt und äußerst schnell und ihr Spiel wirkt direkt meisterhaft. Der zweite Treffer liegt nicht lange auf sich warten. Trotzdem aber im Tor glänzende Chancen und Schüsse unschädlich gemacht, wird er im Nachschuß überwunden. Jetzt erst drehen die Germanen auf. Verschiedene Male kommt die rechte Seite gut durch und nur knapp kann Barmens Torhüter einen Treffer verhindern. Das Spiel wird offener. Die linke Seite der Gäste bricht durch. Trummel flucht kurz vor dem Tore, wo der Verteidiger den Ball mit den Händen aufhält. Der geschickte fälschende Halbrechts des Germanensturm war, verwandelt den Elfer indirekt kurz darauf die alte, festeste jedoch indirekt kurz darauf die alte Trefferpanne wieder her. Bader hielt den Ball, entgegen seiner sonstigen Gewohnheiten, nicht fest, als der tiefste Linke Treude auch schon gut Stelle war und einsehbar. Links- und Rechtsaußen der Gäste verpassen noch je eine aussichtsreiche Sache bis zur Halbzeit.

Der Platz war inzwischen in gute Verfassung gekommen, kaum eine schlechte Stelle auf dem Felde. Nun helfen sich die Mannschaften zum Endspurt. Was die Schwarz-Weißen in der

Keine besonderen Leistungen.

66Bgg. Solingen-Gräfrath gegen FC. Schwelm 4:1 (1:1)

Das Spiel, zu dem beide Mannschaften mit ihren besten Leuten erschienen, gelangte vor etwa 1000 Personen, darunter zahlreiche Schwelmer Anhänger, zum Austrage. Heiderfeld wurden nur Durchschnittsleistungen gezeigt. Bei Gräfrath fiel die Häuserreihe, sowohl für den Aufbau wie für die Abwehr völlig aus, so daß die gute

Hintermannschaft überfordert war und die Stürmer sich die Bälle selbst holen mußten. Im Angriff verfiel Gräfrath als Sturmführer, die übrigen gingen an, Halbrechts und Linksaußen waren noch die besten. Die Schwelmer Mannschaft war ausgeglichener, auch hier ragte die Verteidigung etwas hervor.

Die 1. Hälfte sah im ganzen verteiltes Spiel. Die stämmigen Belfalen fanden sich schneller und nach einer Viertelstunde etwa kann der Rechtsaußen das erste und einzige Tor für Schwelm buchen. Wader vergeht eine Viertelstunde, bis Gräfraths Halbrechts, Schiefer, nach mehrmaligen Versuchen den Ausgleich erzielt. Nach der Pause beginnt das Spiel recht lebendig, und es steht so aus, als ob es noch interessant werden würde. Aber beide Mannschaften haben schon bald wieder ihr Halber verloren. Erst nach halbblühendem Ringen fällt die Entscheidung. Schiefer hat verschiedene Hinterlenke sowie den Torwart umspielt, da zeigt sich als zehnter Elfer noch ein Verteidiger im Schwelmer Gehäuse, der den Ball mit der Hand abwehrt. Den Elfmeterball verwandelt der Mittelfürer Kall sicher. Damit ist Schwelms Widerstand gebrochen, und es fallen noch zwei Tore für Gräfrath, Beder (2.) und Kall 2. (2.) sind die Schützen. Das Spiel wurde sehr sehr hart ausgetragen, und der Schiedsrichter hatte Mühe und Not, die Spieler in den durch die Regeln festgesetzten Schranken zu halten, zum Schluss mußte er Schwelms linken Läufer wegen wiederholter Unfairnisse des Platzes vertreiben.

Und noch einmal Kendernung in der deutschen Elf

SpB. Berlin, 20. September. (Eigener Draht.) Für das Länderspiel gegen Ungarn hat der DFB eine weitere Änderung in der Mannschaftsaufstellung vorgenommen. Der Vordränger Burkhart wird den linken Verteidigerposten für Stubb (Frankfurt) übernehmen. Wenz und Sadenheim sind als Ersatzleute bestellt worden.

England - Deutschland 1931?

SpB. Berlin, 20. September. (Eigener Draht.) Der Deutsche Fußballbund hat vom englischen Fußballverband die Nachricht erhalten, daß ein Rückspiel England - Deutschland im Jahre 1930 nicht mehr möglich sein wird, da wegen bereits bestehender Spielverpflichtungen für dieses bedeutende Treffen der geeignete Termin nicht mehr frei ist.

Unterm Regendach. Spritzer aus dem Stadion..

... und die Schleusen des Himmels öffnen sich, und der Regen regnet jetzt schon Tag. Und logische Stunden! Wie soll da der Sport zu seinem Rechte kommen! Die so gut gemeinten Stadtimmerkerfahrungen wurden schon am Vormittag abgeblasen, und so mancher schöne Plan, so manche Hoffnung auf Sieg und Platzierung fließen demzufolge buchstäblich ins Wasser. Schade drum - und doch wäre man auch bei ungestörter Abwicklung des vorgesehenen Programms wohl nicht ganz befriedigt von demnigen. Es fehlte etwas in den vorgesehenen Wettbewerben. Es fehlte eine Laufstrecke, ohne die ein auch nur einigermaßen ernstzunehmender Reichhaltigkeitskampf überhaupt nicht zu denken ist. Wo waren die 400 Meter? Ich weiß nicht, wer der geistige Vater der vorgesehenen Programmpflege gewesen ist - ich möchte aber zu seiner Entschuldigung annehmen, daß er noch nicht allzuweit mit solchen Sachen zu tun gehabt hat. Oder sollte er doch wissen, daß die 400 Meter auf keinen Fall fehlen dürfen, und sie dennoch nicht berücksichtigt haben? Deshalb wohl? Erklärt mir Graf Derindur -

Der als Erster schnell vereinbarte Klubbtreffen zwischen SpB. 46. Schwarz-Weiß Barmen und SpB. Elbertfeld fand nur im internen Kreis statt. Man sah nämlich als Zuschauer lediglich die nicht gerade bestbesetzten Ränge und die berufsmäßigen Schlichter. Ein wenigstens fünfzig, aber alle Achtung vor ihrer Fähigkeit, den Reiter mit Schallwellen zu infizieren. Manches fragehafte Bataillon von Fußballenthusiasten konnte da noch etwas lernen, wenigstens, was das Volumen anbelangt. An „Reinigkeit“ allerdings können sich die Reichhaltigkeitskämpfe nicht mit den Schreiliegen der anderen Maßstäbe messen. Es ist hier mehr spontanes Herdortbrechen innerer Kräfte, die sich unbedingt Luft machen müssen, ohne daß irgendwelche bösen Wünsche für den Gegner diesen Explosionen einen unangenehmen Charakter verleihen. Und es ist ein Glück, daß es so ist!

Auch auf dem GermaniaSportplatz war anlässlich ein großes Mädeltränen. Sollen wir - oder sollen wir nicht? Der Herr Schiedsrichter war zunächst fröhlich gegen eine Austragung des Spieles, und das sah schnell verbesserndes Gesicht

seiner ablehnenden Haltung ließ manchen Besucher umkehren. Nur die Unentwegten harrten aus. Es wäre vielleicht doch möglich, daß - So gegen Elb hörte der Regen auf, und mit halbblühender Berührung wurde das Meisterkassenspiel doch ausgetragen. Es nahm einen kuriosen Verlauf. In der ersten Halbzeit war Barmen ganz famos in jeder Beziehung, um das gegen in der zweiten wiederum auszuweichen, falls, daß man nur noch den Kopf schütteln konnte. Als „Erfolg“ für die schönen Leistungen vor der Pause wurde dann nachher geholt - was gibst, was kante - und waren die einen umgeschlagen, so waren die andern ganz gerissene Kennzeichen. Schuldig blieben sie einander nichts.

Ein Spieler war da, der nicht nur auf dem grünen Rasen ausgezeichnet zur Geltung kommt, sondern augenscheinlich auch dem braunen Bierdeckel der Ringkampfmatten sehr gut zu Hause ist. Versuchte er doch bei einer kritischen Gelegenheit den gefährlich nach vorn drängenden Gegner durch einen regelrechten Hüftschwung „parterre“ zu bringen und dadurch unschädlich zu machen. Die rächende Nemesis war aber auf dem Posten. Halblaut entsetzte der Gegner dem bedrohlichen Griff und der Ringkämpfer stürzte mit Begehren auf den Asphalt.

Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Ein bestelltes Stedenpferd so mancher Schiedsrichter, besonders wenn es sich um Anfänger handelt, ist das sogenannte „gefährliche Spiel“. Darunter versteht man bekanntlich alles, was den Gegner irgendwie gesundheitschädigen kann oder könnte. Daß bei der Beurteilung solcher Fälle das Ausmaß der Verletzung und die Wirkung von der Reizbarkeit der Zuschauer, oder auch von manchem Schiedsrichter außer acht gelassen wird, ist eine bekannte Tatsache, die man gestern wieder mehrmals erleben konnte.

Eine Sache für sich ist das „gefährliche zu werden drohende Spiel“. Darunter leiden besonders die langbeinigen Spieler, die also mit Reichhaltigkeit einen Ball noch mit dem Fuß ertönen, wo andere schon den Kopf zu Hilfe nehmen müssen. Was sollen die Langbeinigen nun tun? Am besten bringen sie an ihren Hüftgelenken ein Schärfer an, das eine Hebung des Beines nicht über 90 Grad hinaus gestattet.

Mit einer Rennerung auf dem Gebiete der Torwächterandienung wartete der Hüter der Germanen auf. Er trug nämlich nicht die sonst so sehr beliebte und wohl auch praktische Schirm-

mütze, sondern er hatte sein Haupt mit einer Autolederplatte umhüllt. Leider konnte ich über die näheren Gründe hierfür nichts erfahren, und bin somit nur auf Vermutungen angewiesen. Vielleicht hat er es des Regens wegen getan - vielleicht zur besseren Konzentration seines Scheitels, denn es ist ja schon häufiger vorgekommen, daß in ähnlichen Situationen dem Torwart die Mütze vom Kopf flog, und alle Welt sehen konnte, wie sich sein Haar vor Entsetzen steil emporsträubte. Oder sollte er wohl an unserm deutschen Sagenhelden Siegfried Zarntappe gedacht haben, die ja den Träger unsichtbar machte? Das wäre eine feine Sache für Torwächter -

Vor allen Dingen könnte er dann bei Gedächtnis ja überhaupt nicht mehr gedeckt werden. Wie würde sich dann Freund Schürder ärgern! Torwartbeden ist nämlich Spezialität von ihm. Er macht das sehr geschickt, indem er sich von Angesicht zu Angesicht, den Rücken zum Ball, vor dem gegnerischen Torwart aufbaut und sich auch nicht geniert, die Ellenbogen als Sperrriegel vorzuschieben, wenn der Torwart etwa versuchen sollte, dem ungewünschten Lese-Acte zu entkommen.

Korrekt ist ein derartiges Sperren nicht, aber es wirkt -

Schloffer ist immer noch der seine Techniker von ebendem. Seine Ballbehandlung ist bis dato noch von seinem Spieler im Buppertal erreicht. Geradezu bestechend ist die Art und Weise, wie er durch kleine Körperbewegungen den Gegner zu irritieren weiß, ohne überhaupt den Ball zu berühren. Guckt der eine dann wie ein überreifer Jagdhund in der von „Erlich“ vorgeschauten Richtung los, so liegt er selber, nun aber mit dem Ball, entgegengesetzt ab, und dann wird meistens sehr kritisch. Schloffer ist und bleibt vorläufig der beste Sturmführer, nicht nur in dieser Saison, sondern auch in der letzten. Das er und allerdings gehen nicht gezeigt hat, war sein unbeschränkter, harter und gezielter Schuß. Den hat er sich ansehnend abgewöhnt - und angewöhnt hat er sich wohl, im Gedränge zum Abdrücken des Gegners die Hände zu gebrauchen. Umgekehrt waren uns die Gewohnheiten lieber.

Das schönste Tor des Tages war nach meiner unmaßgeblichen Meinung nicht etwa die Bombe des Rechtsaußen Treude, die das 1:0-Ergebnis herbeiführte, sondern der Treffer, mit dem Germania in der zweiten Halbzeit den Unentschieden auf 3:2 verringerte. Und zwar zeigt es nicht, daß gerade diesem letzten erzielten Tore den Preis zu geben, weil es einer äußerst intelligenten Hand-

lung eines Germanenspielers zu verdanken war. Daß der Ball trotz eines größeren Umweges sein Ziel erreichte, der Linksaußen, unser lieber, alter, immer noch redegewaltiger Trummel, hatte eine flache Flanke zur Mitte gegeben, zu deren Unsichtbarmachung das gesamte Schlußfeld der Besucher loslieferte. Von der andern Seite hatte nur der noch innen gelaufene Rechtsaußen Kabe Aussicht, eher am Ball zu sein als die 66B. Was sollte er machen? Ein Schuß wäre bestimmt abgeprallt. Im Bruchteil einer Sekunde seinen freistehenden Halbrechts, und ebenso blitzschnell kam ihm die Überlegung, dem Gegner den Weg zum Ball zu verstopfen. Er „sperrte“ also, und zwar nicht nur einen, sondern in wundervoller geistlicher Weise alle drei Gegner, so daß sein Nebenmann ungehindert den Ball ins Tor bringen konnte.

Bravo, lieber Kabe, das war glänzend gemacht, und wenn du auch während des Spieles das öfteren etwas flüchtig erschienen, so sei es dir verziehen um dieser Glanzleistung willen.

Kritikus.



Das Fräulein: „Geben Sie nicht, daß der Wind meinen Hut entführt hat! Und Sie treffen nicht im geringsten aufpassen, dem Herrn nachzusehen!“
Der Chorleiter: „Habe Zeit, mein Fräulein. Gebe dem Hute auf hundert Meter und zwanzig Meter vor!“

Nieder-Endspiele 3:2 für Rheinland

Infolge Dunkelheit abgebrochen. — Entscheidung auf Montag verlegt.

Die Vorkämpfer.

W. Mannheim, 20. September. (Eigener Draht.) Die Vorkämpfer der Rheinischen Tennis-Endspiele um den Rheinischen Tennistitel in Mannheim fand am Samstag unter feinem günstigen Stern. In der Nacht zum Samstag hatte es sehr heftig geregnet, und auch am Vormittag war das Wetter noch so ungünstig, daß die Kämpfe erst nachmittags in Anstalt genommen werden konnten.

Trotz dem unklaren Wetter war die schöne Mannheimer Anlage bei Beginn der Kämpfe recht gut besucht und nur das Fehlen von Daniel Brenz und Dr. Kleinroth rief bei den Besuchern Unmut hervor. Die Spiele verliefen sämtlich sehr spannend. Die Begegnung Berliner Tennisverband — Rheinland, wo es nach Abschluß der Einzelspiele unentschieden 3:3, so daß in den Doppelspielen die Entscheidung fallen mußte. Die Berliner konnten dann auch die beiden ersten Doppelspiele gewinnen und mit 5:3 Punkten in Führung gehen, so daß ihnen auch der Verlust des letzten noch ausstehenden Doppelspiels den Endieg nicht mehr streitig machen kann. — Ähnlich war die Situation bei dem Kampfe Rot-Weiß Berlin — Rheinland, wo es nach Abschluß der Einzelspiele ebenfalls unentschieden 3:3 lautete. Hier mußte aber bereits das erste Doppelspiel zwischen Kuhlmann/Rourne (Rheinland) und Kemmer/Rohr (Berlin) beim Stande von 6:3 zugunsten der Rheinländer abgebrochen werden.

Die Ergebnisse:

Berliner Tennis-Verband — Baden 5:3. Heidenreich (Berlin) — Babel (Baden) 6:3, 7:5; Wolff (Berlin) — Oppenheimer (Baden) 6:3, 6:4; Schwenker (Berlin) — Dr. Fuchs (Baden) 7:5, 6:1; Käßner (Berlin) — Weib (Baden) 6:4, 5:7; 0:6; Piehner (Berlin) — Klopfer (Baden) 2:6, 7:5, 3:6; Schwenker/Knäppel — Klopfer/Gildebrand 6:4, 6:4; Keller/Piehner — Dr. Fuchs und Babel 6:2, 6:3.

Rot-Weiß Berlin — Rheinland 3:3 abgebrochen. Jander (Berlin) — Kuhlmann (Rheinland) 6:4, 6:3, 4:6; Rabe (Berlin) — Rourne (Rheinland) 5:7, 1:6; Lindenbach (Berlin) gegen Heitmann (Rheinland) 6:2, 5:7, 6:2; Kemmer (Berlin) — Gaus (Rheinland) 6:4, 7:5; Gensel (Berlin) — Stah (Rheinland) 6:4, 6:3; Menzel (Berlin) — Rohn (Rheinland) 6:3, 6:2, 7:2.

Rheinland überlegen.

W. Mannheim, 21. Sept. (Eig. Draht.) Die Kämpfe um die deutsche Tennis-Mannschaftsmeisterschaft in Mannheim konnten am Sonntag infolge des ungünstigen Wetters noch nicht zu Ende gebracht werden. Die Entscheidung steht also noch aus und wird am Montag nachgeholt. Am Samstag hatte sich der Berliner Tennis-Verband durch einen Sieg über den Bezirks-Baden in die Schlussrunde gespielt, während der Gegner aus dem Sieger zwischen Rheinland und Rot-Weiß Berlin noch zu ermitteln war. Diese Ermittlung erfolgte in der Fortsetzung der Spiele am Sonntagvormittag. Das Wetter war unfreundlich und kühl.

Das Rheinland gewann den Kampf gegen Rot-Weiß Berlin mit 5:4 und kam somit ins Endspiel.

Das am Samstag abgebrochene Doppel Kuhlmann/Rourne gegen Kemmer/Rohr war bei 6:3 für Kuhlmann/Rourne gekoppelt worden. Da die Rheinländer nach hartem Kampf auch den zweiten Satz 8:6 gewannen, hatten sie den Endieg. Berlin führte vorübergehend schon mit 4:2, aber das rheinische Paar war besser. Berlin erzielte wieder Gleichstand durch Stahner/Jander, die mit 7:5, 6:2 über Gohn/Wenzel Sieger blieben. So fiel die Entscheidung im letzten Doppel. Heitmann/Gaus schlugen hier Gensel/Menzel 8:3, 6:2 und zwangen damit den Endieg.

Die Schlussrunde führte nunmehr Rheinland gegen Berliner Tennis-Verband.

Vormittags siegte Stah (Rheinland) mit 6:4, 5:7, 6:4 über Keller. Berlin alt durch ein 6:1, 6:4

von Schwenker über Gohn aus. Da es nun regnete, mußten die Spiele abgebrochen und auf den Nachmittag verlegt werden, wo man erst um 16.30 Uhr anfangen konnte. Das war zu spät, um fertig zu werden, die Dunkelheit kam vorzeitig und zwang bei einer 3:3-Führung für das Rheinland zum Abbruch.

Rourne hatte gegen Heidenreich überlegen mit 6:2, 6:3 gewonnen, dagegen war Gaus von Käßner 2:6, 6:4, 6:2 besiegt worden. Rheinland kam dann in Führung durch das Doppel, das Kuhlmann/Rourne gegen Gensel/Menzel gewann. Rheinland nach letztinständigem Spiel im zweiten Satz 6:1.

1:3, 6:4 gewonnen. Die Spiele Kuhlmann-Rourne (R. 3:1); Heitmann-Wolff (7:5, 3:6, 6:3) und Heitmann/Wenzel — Piehner/Keller (4:6) wurden abgebrochen und auf Montag verlegt. Es ist anzunehmen, daß das Rheinland als knapper Endieger aus dem Kampf hervorgeht.

Die Ergebnisse:

Vorkämpfer: Rheinland — Rot-Weiß Berlin 5:4. Kuhlmann/Rourne (R.) — Kemmer/Rohr (B.) 6:3, 8:6; Gensel/Menzel (R.) — Gohn/Wenzel (B.) 7:5, 6:2; Heitmann/Gaus (R.) — Gensel/Menzel (B.) 8:6, 6:2.

Schlussrunde: Rheinland — Berliner Tennis-Verband 3:2 abgebrochen. Einzel: Gaus

Dauer-Rudern Drisch-Wesel

W. Wesel führt die beste Zeit — Gutes Abschneiden der Düsseldorf Vereine

W. Wesel, 20. September. (Eig. Draht.) Zum Abschluß der diesjährigen Rudersaison führte der Rheinisch-Westfälische Regatta-Verband am Samstag nachmittag auf dem Rhein von Drisch nach Wesel sein bekanntes Dauerrudern durch, das diesmal durch die Beteiligung des Deutschen Rudervereins Amsterdam sogar internationalen Einschlag erhalten hatte. Die Niederländer zeigten ein recht gutes Können und errangen einen Klassensieg, und zwar im Gig-Doppelspieler für Kanalvereine, wo sich ihnen allerdings keine nennenswerte Konkurrenz entgegenstellte. Die Veranstaltung hatte erwartungsgemäß einen regen Zuspruch gefunden. Von insgesamt 18 Vereinen landeten 14 Boote am Start ein, deren Aufgabe durch das unklare Wetter und den böigen Wind sehr erschwert wurde. Mehr als einmal schlugen die Boote voll Wasser, und nur der Geschicklichkeit der Ruderer ist es zu danken, daß die Rennen reibungslos abgewickelt werden konnten. Auf der ganzen Strecke kam es infolge der guten Besetzung zu interessanten und spannenden Kämpfen. Obwohl sich den Booten mancherlei Schwierigkeiten entgegenstellten, wurden in allen sieben Klassen ausgezeichnete Zeiten erzielt, die allerdings infolge der widrigen Umstände nicht ganz an die der Vorjahre heranreichen. Die schon in früheren Jahren gelang es auch diesmal dem Sieger der Rudergesellschaft Wesel 07, nicht nur den Sieg davonzutragen, sondern mit 1:06.44 Stunden auch die absolut beste Zeit des Tages herauszufahren.

Die Ergebnisse:

Rennen 1: Gig-Doppelspieler: 1. Germania Homberg 1:12.31.6 St., 2. Wasserpostverein Düsseldorf 1:13.07 St., 3. Rudergesellschaft Wesel 07 1:16.34 St., 4. Rudergesellschaft Benrath 1. Boot 1:17.00 St.

Rennen 2: Gig-Doppelspieler für Kanalvereine: 1. Deutscher Ruderverein Amsterdam 1:19.50 St., 2. Ruderverein Raugel 1:20.18 St.

Rennen 3: Gig-Doppelspieler für Ruderverein: 1. Düsseldorf 1:14.50 St., 2. Borussia Köln 1:18.35 St., 3. Steeler Ruderverein 1:20.35 St., 4. Rudergesellschaft Wesel 07 1:21.18 St.

Rennen 4: Vierer: 1. Rudergesellschaft Wesel 07 1:06.44 St. (beste Zeit des Tages); 2. Wasserpostverein Düsseldorf 1:07.23 St., 3. Berliner Ruderklub 1:08.40 St., 4. Steeler Ruderverein 1:08.55 St.

Rennen 5: Mit-Herren-Vierer: 1. Ruderverein Emmer 1:11.13 St., 2. Düsseldorf 1:11.39 St., 3. Ruderverein Raugel 1:11.49 St.

Rennen 6: Jungmann-Gig-Vierer: 1. Ruderklub 1924 1:07.59 St., 2. Wasserpostverein Düsseldorf 1:08.51 St., 3. Borussia Rheinhausen 1:10.01 St., 4. Germania Düsseldorf 1:12.08 St.

Rennen 7: Jungmann-Vierer für Kanalvereine: 1. Ruderverein Emmer 1:13.28 St., 2. Ruderverein Raugel 1:18.50 St.



Die Ozeanflieger in der Heimat.

Von links nach rechts: Funker Albrecht, Pilot Zimmer, Kapitän Koch, von Gronau, Monsieur Hack. Ozeanflieger von Gronau ist mit seinen Begleitern, mit denen er den geprüften Ost-West-Flug durchgeführt hat, an Bord des Hapag-Dampfers „Hamburg“ in Cuxhaven eingetroffen. Die offizielle Begrüßung der Ozeanflieger erfolgte in Hamburg.

Halluzinationen

Erzählung

von Boris von Fromm (Wiga)

Glatt und eben wie ein Tennisplatz, vom der geringste Grasball entfernt ist, der Buchara zugewandte Teil der Hungerheide von Turkestan blendend weiß in der leuchtenden Mittagssonne da.

Ich sah im Kirgisenzelt und ordnete die Überlegungen über die Ergebnisse meiner letzten Bodenuntersuchungen an dieser entlegenen Stelle der geplanten großartigen Bewässerungsanlage; wie sich erweisen hatte, lag auch hier fruchtbarer Boden, was aber dermaßen unklar war, daß dieser Teil der Hungerheide immer wieder blickte, und selbst nach der Regenzeit nicht wie die Nachbargebiete mit einem Grassteppich bedeckt.

Mein Bedenken wagte ich auf diesen Wäldern hinaus, der, von weitem gesehen, wie ein zerflossener See aus flüssigem Silber glänzte; dort lag ich in seine Schlingen, keine Skorpionen und Latentien liefen einem unter die Füße, irgendwas konnte das auf dem Boden gebettete lange Leben entdecken. Ja selbst die Moskitoen und die blühenden Fliegen, die ständigen Begleiter von Mensch und Tier in dieser Gegend, waren dort nicht anzutreffen. Das hier aber ein Leben pulsierte, jenes geheimnisvolle Leben des Weeresgrundes, davon zeugten die überall verstreuten Reste von Wildtieren. In der stürmischen Zeit hat sich also hier das Meer erhoben, das, weil über die Grenzen Bucharas und Chinas sich erstreckend, ein gewaltiges

Wanges bildete, von dem der Tral- und der Kaspische die Uferreste sind.

„Selim kommt immer noch nicht“, sagte plötzlich eine Stimme draußen. „Er hätte schon vor mindestens drei Stunden hier sein müssen!“

Ich blinnte durch einen Spalt der Zellwand. Es war Saffar, der Koch meiner acht Mann bestehenden Expedition, der aus seinem schattigen Zelt in die leuchtende Welt hinausgetreten war und gespannt in die Ferne blickte. Sein breitbäueriges, schwarzgebranntes Mongolen Gesicht mit den Schlitzaugen glänzte von Schweiß.

„Derr!“ sagte er, an mein Zelt heranretend. „Es wird höchste Zeit, das Mittagessen zu bereiten, aber der Proviant ist noch nicht angelangt. Ich fürchte, Selim hat sich verirrt.“

Selim war abends zuvor mit Pferd und Wagen nach Wasser und Lebensmitteln in ein zwanzig Kilometer entferntes Gartenland abgefahren worden, das als Basis für unsere Expedition diente; er hatte die Weisung erhalten, beim Morgengrauen mit den eingeholten Vorräten den Rückweg anzutreten, und hätte demnach unser Lager längst schon erreicht haben müssen.

Ich nahm meinen Feldstecher zur Hand, sogte den breitbäuerigen Strohhut auf und trat zu Saffar ins Freie.

Die Sonne stand fast senkrecht über unseren Köpfen. Das Thermometer zeigte im Schatten des Zeltes 42 Grad Celsius. Es war daher richtig, daß Selim, wenn er den Proviant nicht früh am Morgen erhalten konnte, seine Rückkehr auf den Nachmittag verlegte, ohne zu bedenken, daß wir im Lager nichts zu essen und, was weit schlimmer war, nichts zu trinken hatten.

Durch den Feldstecher erblickte ich die Grenze des salzhaltigen Geländes. Dahinter erstreckte sich bis an den Horizont die graubraune Ebene. Den einzigen Anhaltspunkt für das Auge bot ein Kurgan, ein kegelförmiger Hügel über einem Kriegergrab aus der Mongolenzeit.

Von Selim und seinem Gefährt war nichts zu sehen. Ich reichte das Fernglas dem Koch. „Da, Saffar, vielleicht erblickst du etwas!“

Der Katar preßte den Feldstecher an die Augen. „Hoff!“ schrie er mit der Zunge und schüttelte verneinend den Kopf. „Nichts zu sehen.“

Mit diesen Worten reichte er mir das Glas zurück, und wir begaben uns wieder in unsere Zelte.

Unsere Lage begann jetzt bedenklich zu werden. Ohne Wasser konnten wir weder das Mittagessen bereiten noch den Rückmarsch durch die Wüste antreten.

Wo blieb aber Selim?

Nach einiger Zeit kam Saffar wieder aus seinem Zelt hervor und spähte in die Welt. „Selim kommt! Selim kommt!“ rief er plötzlich. „Aber er reitet ja, wo ist denn sein Wagen?“

Aus dem Zelt kamen einige in bunte Kostüme gekleidete Arbeiter und stellten sich zu Saffar. „Da ist kein Ketter — das ist ein Kamel!“ sagte Saffar, der Vorarbeiter, zum Koch. „Du hast recht, Kamet, aber ich sehe noch einen Mann dahinter gehen“, erwiderte dieser. „Unfami!“ bemerkte ein dicker Gatte in gelbem Turban. „Es sind zwei Kirgisen, die auf uns zukommen — ein Kamel ist überhaupt nicht zu sehen.“

(Folgt.) — Keller (B.) 6:4, 0:7, 6:4. Schwenker (B.) — Gohn (B.) 6:1, 6:4. Rourne (R.) — Heidenreich (B.) 6:2, 6:3. Käßner (B.) — Gaus (R.) 2:6, 6:4, 6:2. Doppel: Kuhlmann/Rourne (R.) — Gensel/Menzel (B.) 4:1, 1:6, 6:4. abgebrochen wurde die Spiele: Kuhlmann (R.) — Rourne (B.) 6:3, 1:6. Heitmann (R.) — Wolff (B.) 7:5, 3:6, 5:5. Heitmann/Wenzel (R.) — Piehner/Keller (B.) 4:6.

Vincent Richards Tennis-Berufsspiel

Weltmeister

Karel Kozelak geschlagen

W. New York, 21. September. (Eig. Draht.) Eine große Überraschung gab es im Endspiel der in Forest-Hills ausgetragenen Weltmeisterschaft der Tennislehrer. Der unbesiegbare Weltmeister Karel Kozelak wurde im Final von dem Amerikaner Vincent Richards in vier Sätzen 2:6, 10:8, 6:3, 6:4 geschlagen und mußte damit den Titel überraschend abgeben. Im Doppel steht die Entscheidung noch aus. Das favorisierte Paar Roman Kajak/Karel Kozelak siegte über Kaskell/Wood 6:4, 7:5, 6:0.

Plan erringt den Titel

Meisterschaft der Tennislehrer

W. Berlin, 21. September. (Eig. Draht.) Während in Amerika die Tennis-Weltmeisterschaften entschieden wurden, kämpften in Berlin auf der Rot-Weiß-Anlage die deutschen Berufsspieler um die Meisterschaft. In Abwesenheit des in Amerika weilenden Roman Kajak fiel der deutsche Titel an den jungen Franzosen Plan, der das gegen Hermann Kaskell abgebrochene Spiel mit 6:2, 7:5, 6:0 gewann. Plan schlug Hermann Kaskell 6:2, 6:1, 6:4 und anschließend auch G. Käßner 6:2, 1:6, 6:3, 8:6. Damit errang er den Titel. Der Kampf um den zweiten Platz ist noch nicht entschieden. Kaskell schlug Richter 7:5, 6:3, 3:6, 7:9, 6:3 und Käßner wiederum schlug Kaskell 6:3, 6:0, 0:6, 6:3. Es steht nun noch das Treffen zwischen Richter und Käßner aus. Der fünfte Platz wird wohl an W. C. Becker fallen, der Max Hopfenheit 6:4, 6:0, 8:6 abfertigte, und Richter 6:3, 7:5, 6:1 schlug, während Kaskell über Richter 6:2, 6:3, 8:6 die Oberhand behielt. Die Kämpfe werden hier und im Doppel am Montag fortgesetzt. Im Doppel kamen die Favoriten Plan/Burke 6:0, 4:6, 6:3, 6:1 über Richter/Stubbe und Kaskell/Käßner 6:0, 6:0, 6:1 über C. Becker/Kahn in die Vorkämpfer.

Tagung des Deutschen StV-Verbandes

Verschmelzung mit den Österreichern

W. München, 21. September. (Eigener Drahtbericht.) Bei der 24. Verbandstagung des Deutschen StV-Verbandes in München wurde ein sehr wichtiger Beschluß gefaßt, der eine Verschmelzung der beiden Verbände von Deutschland und Österreich in „Deutscher und Österreichischer StV-Verband“ vorsieht, nachdem bis dahin der österreichische Verband als Unterverband im DSV geführt worden war. Nunmehr ist es möglich, in beiden Ländern nach einheitlichen Grundsätzen zu arbeiten. Die deutschen Meisterschaften 1931 finden vom 6. bis 8. Februar in Laufzoo-Hermsthal (Thüringen) statt, die internationalen StV-Kämpfe der DSV, die zum ersten Male in Deutschland stattfinden, werden vom 18. bis 16. Februar in Oberhof (Thüringen) ausgetragen. — Ein Antrag lag vor, monach StV-Lehrer zu Meisterschaftskämpfen nicht mehr zugelassen werden dürfen, aber der Sportausschuß stellte sich auf den Standpunkt, daß das nicht angängig sei, solange nicht die Amateurfrage einwandfrei geklärt ist. Bei den Wahlen wurde Dinklaeder (Stuttgart) zum ersten Vorsitzenden gewählt. Die Beiträge bleiben unverändert. Der nächste Verbandstag 1931 ist in Stuttgart.

Ich war zu den Leuten hinausgetreten und hielt wieder das Fernglas vor die Augen, aber außer dem einsamen Kurgan konnte ich in der weiten Ebene nichts entdecken.

„Wo siehst du zwei Menschen, Jussuf?“ fragte ich den Ertan.

„Seht her, Turja, dort, rechts vom Kurgan...“

„Ja, ja, da kommen zwei, und neben ihnen fährt ein Wagen!“ riefen einige Arbeiter.

Ich blinnte nochmals in der von Jussuf angegebenen Richtung. Wirklich, da bewegte sich etwas auf der graubraunen Fläche, aber in meinen Augen war es ein Kamel mit einem Ketter darauf.

„Kamet!“ rief ich, dem Vorarbeiter den Feldstecher gebend. „Schau du mal durch mein Glas — was siehst du?“

„Den Kurgan sehe ich, Herr, und rechts davon steht ein Kirgisenzelt“, sagte Kamet mit Entschiedenheit.

„Der Schaitan (Teufel) gaukelt dir eins vor“, lachte Jussuf. „Die Kirgisen sind weit, weit weg von hier.“

„Nacht, das Ihr in den Schatten kommt!“ beschloß ich kurz den Beuten und kehrte in mein Zelt zurück.

Was war das? Von acht Menschen hatte jeder etwas anderes gesehen. Eine Jata Morgana konnte es also nicht gewesen sein. So waren es denn nur Halluzinationen, welche der quälende Durst und die Strahlen der zentralasiatischen Sonne in unserem Gehirn hervorgerufen hatten.

Selim aber kam mit seinem Gefährt und dem Proviant im Lager an, als ich bereits schliefen hatte, mit drei Kirgisen und verdurrtenden Beuten den Rückweg durch das tote Gelände ohne Wasser zu wagen.

Musik Politik und Leben

Keine Einigung zwischen Paris und Rom

Die französisch-italienischen Verhandlungen über den Flottenausgleich gescheitert

20. Sept. 21. September. (Eig. Draht.) Der Sonntag hat in den Völkerbundverhandlungen eine Ruhepause eintreten lassen. Die Delegierten haben nach der anstrengenden Arbeit der letzten vierzehn Tage auf Ausflügen in die Umgebung Genfs etwas Erholung gesucht.

Bei der französischen Delegation erzählt man, daß Briand am Montagvormittag bei der Zusammenfassung der Minderheitenansprüche, die der Vorkommende Borden angekündigt hat, noch einmal das Wort ergreifen werde, um zu erklären, daß er nicht mit einer regelmäßigen jährlichen Erhöhung des Minderheitenproblems im 6. Ausschusse einverstanden sei, wie dies der deutsche Vertreter Koch-Weser annehmen möchte. Da Koch-Weser eine solche Behauptung in seiner Samstagsrede nicht aufgestellt hat, wird Briand anscheinend einen Übersetzungsfehler zum Anlaß nehmen, um noch einmal eine Rede gegen die regelmäßige Behandlung des Minderheitenproblems zu halten.

Die italienisch-französischen Flottenverhandlungen, die in Genf geführt werden, scheinen auf einem toten Punkt angelangt zu sein; wenigstens erklären beide beteiligten Parteien, die Verhandlungen seien vollkommen ergebnislos verlaufen und deshalb abgebrochen worden. Wie man in italienischen Kreisen hört, ist tatsächlich auch zwischen der Flottengleichheitsforderung Italiens und der französischen Forderung auf ein Mehr von 100.000 Tonnen für die Mittelmeerflotte kein Ausgleich zuhandgekommen.

Das Scheitern der Flottenverhandlungen in Genf bedeutet ohne Zweifel eine neue Belastung der französisch-italienischen Beziehungen. Daß diese den Franzosen im Augenblick sehr unangenehm kommt, beweist die Tatsache, daß man in Paris bestrebt ist, den Mißerfolg zu verkleinern oder anderen die Schuld daran zuzuschreiben. Zum Beispiel verteilte sich der Genfer Berichterstatter des Paris-Römi zu der seltsamen Behauptung, der Mißerfolg der französisch-italienischen Flottenverhandlungen sei auf tendenziöse Nachrichten zurückzuführen, die von englischer Seite über gewisse politische Ziele der italienischen Regierung verbreitet worden seien. Die französisch-italienischen Verhandlungen, so meint der Berichterstatter, hätten jedoch an Bedeutung verloren, nachdem hinter den Kulissen eine französisch-englisch-deutsche Verständigung über die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz für den November nächsten Jahres zuhandgekommen sei. Im Gegensatz dazu erzählt die Zeitung La Croix: Mussolini wünsche jetzt mehr denn je eine Verständigung mit Frankreich. Italien brauche Geld, und Frankreich habe Geld und könne es verleihen. Jetzt, wo das deutsche Volk in verklärtem Maße die Revision des Friedensvertrages fordere, sei die Gelegenheit zu einer engeren Zusammenarbeit mit der lateinischen Rasse gekommen. Das Blatt scheint schon völlig vergessen zu haben, daß sowohl von Mussolini als von seinem Außenminister Grandi Auserungen vorliegen, die erkennen lassen, daß Italien selbst nicht an den ewigen Bestand der Friedensverträge glaubt. Mit dem französisch-italienischen Flottenausgleich aber haben diese Dinge recht wenig zu tun.

Ein hartes Stück

„Schlechte Rheinländer“ protektieren beim Völkerbund

Paris, 20. September. (Draht.) Die aus dem Rheinland nach Vöhringen geflüchteten Separatisten haben an den Völkerbund eine Entschuldigungsgeleit, die von einem gewissen Schütz unterzeichnet ist. Die Entschuldigungsgeleit folgenden Wortlaut: „Als Rheinländer, die der Band infolge des preussischen Terrors vertrieben wurden, teilen dem Völkerbund mit, daß sie immer noch Anhänger des Gedankens einer Rheinischen Republik sind. Sie protestieren mit allen Mitteln gegen die Schikanen der preussisch-deutschen Regierung gegenüber ihren Angehörigen und Freunden. Sie können nicht dulden, daß man ihre im Lande gebliebenen Freunde schikanieren und unterdrücken und bitten den Völkerbund, auf die deutsche Regierung einzuwirken, damit diese Unterdrückungen in Zukunft vermieden werden. Es geht nicht an, daß echte Rheinländer terrorisiert und in ihrem Leben bedroht werden, ebenso wie man ihnen durch landfremde Elemente ihren Privatbesitz nehmen läßt.“

Von einem „preussischen Terror“ im Rheinland dürfte auch dem Völkerbund nichts bekannt sein. Offenlich wandert dieses Dokument separatistischer Frechheit schnellstens in den Papierkorb, in den es gehört.

Russisch-chinesischer Zwischenfall

Moskau protektiert gegen eine Handlung beim russischen Besatzungsmilitär der Chinesischen Bahn

Tokio, 21. September. (Draht.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die russische Besatzungsmilitär beim sowjetrussischen Besatzungsmilitär der Chinesischen Eisenbahnen vorzugehen. Nach der Erklärung und die Ergebnisse werden ebenfalls keine anderen Angaben gemacht.

In Moskauer politischen Kreisen wird dazu erklärt, daß die chinesische Besatzungsmilitär des Besatzungsmilitärhauses, Briten, der gehen und Europa zurückgeführt ist, erklärte: „Europa will nicht abtreten, es will kämpfen. Kriegsvorbereitungen sollten Europa täglich sechs Millionen Dollar. Der Korridor ist ein Pfahl im Fleisch jedes Deutschen. Russland wartet auf eine Gelegenheit, um seine Seehäfen in Ostland, Ostland und Ostland wiederzunehmen und Ostland zurückzuführen. Drei Millionen Deutsche in der Ostlandzone sind bereit, für Selbstbestimmung einzustehen. Ostland und Ostland stehen sich seit drei Jahren mit gegenseitiger Distanz gegenüber. Die Völkerbundkommission tagt seit fünf Jahren, ohne das geringste erreicht zu haben.“

Der Vorsitzende des Flottenausschusses im amerikanischen Repräsentantenhaus, Briten, ist nicht der erste, der bei den englisch-amerikanischen Flottenverhandlungen und besonders bei der parlamentarischen Durchsicht der Ergebnisse dieser Verhandlungen ein erhebliches Interesse zeigt, und man muß ihm zutrauen, daß er die europäischen Verhältnisse einigermaßen kennt. Um so stärker muß sein in den Augen der Amerikaner das Urteil wirken: „Europa will nicht abtreten, es will kämpfen.“ Wenn Briten im Anschluß daran den polnischen Korridor einen „Pfahl im Fleisch jedes Deutschen“ nennt, so meint er damit sicherlich nicht, daß das Reich sich sein Recht im Osten mit bewaffneter Hand nehmen wird, sondern er will die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes kennzeichnen, welcher die Friedlosigkeit in Europa anhalten läßt. Die Feststellung, daß die Welt täglich sechs Millionen Dollar für Rüstungen — „Kriegsvorbereitungen“ — ausgibt, wird in Amerika sicherlich Eindruck machen. Allerdings sind die Aufwendungen für solche Zwecke auch in den Vereinigten Staaten nicht eben gering. Aber Briten hat dennoch recht, wenn er auf die verzeichneten in Europa bestehenden Spannungen hinweist, weil sie in Verbindung mit den unsinnigen Rüstungen anderer Staaten zweifellos eine besonders große Gefahr bilden. Es bleibt abzuwarten, wie die ersten Worte des Amerikaners auf die wirken, die ob ihres Rüstungsaufwands ein schlechtes Gewissen haben.

Zwischenfall bei der Weihe eines Ebert-Denkmals

Grasinsky für Zusammengehen des Zentrums mit der Linken

Jhebo, 21. Sept. (Draht.) Bei der Einweihung eines Ebert-Denkmal in Jhebo, bei der der frühere Innenminister Grasinsky eine Rede hielt, kam es zu einem blutigen Zwischenfall zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Die Teilnehmer der Feier wurden aufgefordert, zum Andenken an Ebert eine Minute die Hüte abzunehmen. Einige Nationalsozialisten weigerten sich, dieser Aufforderung nachzukommen. Sie wurden vom Festplatz abgeführt, erschienen aber bald wieder und versuchten, eine schwarz-rot-goldene Fahne herunterzureißen. Es entstand eine schwere Schlägerei, wobei der eine der Nationalsozialisten niedergelassen wurde, so daß er bewußtlos auf den Platz getragen werden mußte.

Innenminister a. D. Grasinsky hatte in seiner Rede ausgeführt, daß nur durch die Macht der Republikaner der unheimliche Verfall der Nation, die das Wahlergebnis zeige, entgegengetreten werden könne und daß dazu das Zusammengehen des Zentrums mit der Linken notwendig sei.

Abneigung gegen Fraktionsgemeinschaften

Der Christlich-sozialen Volksdienst will allein marschieren

Berlin, 21. September. (Draht.) Die Pressestelle des Christlich-sozialen Volksdienstes wendet sich gegen immer wieder auftauchende Mutmaßungen, daß die 14 Abgeordneten des Christlich-sozialen Volksdienstes einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei, Landvolkspartei und Konfessionellen Volkspartei beitreten würden. Die Reichsleitung erklärt, daß darüber die Reichstagsfraktion des Volksdienstes zu entscheiden haben werde, die am 3. und 4. Oktober zusammentrete. Für den Volksdienst komme es nicht auf eine grundsätzliche Einstellung eine derartige bürgerliche Arbeitsgemeinschaft nicht in Betracht. Er sei weder eine bürgerliche noch eine konservative oder christliche Partei im alten Sinne. Für ihn sei allein das soziale Arbeitsprogramm der gegenwärtigen und künftigen Regierung maßgebend. Daraus ergebe sich, daß die Form jedes Zusammenarbeitens mit anderen Fraktionen sich sachlich und zeitlich der Entwicklung dieses Arbeitsprogramms anpassen werde. Die Unterordnung der Volksdienstfraktion unter eine fremde parlamentarische Führung komme dabei nicht in Frage.

Schloß Hohenheim bei Stuttgart durch Feuer vernichtet

Stuttgart, 21. September. (Draht.) Im Schloß Hohenheim brach in der vergangenen Nacht im östlichen Teil in dem sich das technologische Institut für landwirtschaftliche Hochschule befindet, Feuer aus, das, rasch großen Umfang annehmend, das Institut, die Räume der Kasse und Bibliothek sowie die Speise-

zimmer des Ehrenpavillons zerstört haben. Die chinesischen Behörden sollen keinerlei Maßnahmen dagegen getroffen haben.

Wie erinnerlich, bildeten russische Übergriffe bei den gemeinsamen von Russen und Chinesen verwalteten Ostchinesischen Bahn im vergangenen Jahre die Ursache zu einer starken Spannung an der russisch-chinesischen Grenze, die erst nach vielen bewaffneten Zusammenstößen beiseite geräumt werden konnte. China war besonders darüber aufgebracht, daß die Russen ihre Posten zur Verantwortung der bolschewistischen Propaganda mißbrauchten. Die jetzt gemeldete Hausung scheint aus der Befürchtung heraus erfolgt zu sein, daß diese Propaganda auch jetzt noch nicht aufgegeben worden ist.

„Europa will kämpfen“

Vernichtendes Urteil des amerikanischen Flottenausschusses Briten Der Korridor ist ein Pfahl im Fleisch jedes Deutschen

Das er die europäischen Verhältnisse einigermaßen kennt. Um so stärker muß sein in den Augen der Amerikaner das Urteil wirken: „Europa will nicht abtreten, es will kämpfen.“ Wenn Briten im Anschluß daran den polnischen Korridor einen „Pfahl im Fleisch jedes Deutschen“ nennt, so meint er damit sicherlich nicht, daß das Reich sich sein Recht im Osten mit bewaffneter Hand nehmen wird, sondern er will die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes kennzeichnen, welcher die Friedlosigkeit in Europa anhalten läßt. Die Feststellung, daß die Welt täglich sechs Millionen Dollar für Rüstungen — „Kriegsvorbereitungen“ — ausgibt, wird in Amerika sicherlich Eindruck machen. Allerdings sind die Aufwendungen für solche Zwecke auch in den Vereinigten Staaten nicht eben gering. Aber Briten hat dennoch recht, wenn er auf die verzeichneten in Europa bestehenden Spannungen hinweist, weil sie in Verbindung mit den unsinnigen Rüstungen anderer Staaten zweifellos eine besonders große Gefahr bilden. Es bleibt abzuwarten, wie die ersten Worte des Amerikaners auf die wirken, die ob ihres Rüstungsaufwands ein schlechtes Gewissen haben.

räume, einige Wohnungen und auf dem Speicher lagerte Kasernvorräte vernichtete. Mehrere Feuerwehren waren die ganze Nacht über bis in die Vormittagsstunden tätig, bis es gelang, ein weiteres Umfassen des Feuers zu verhindern. Der Schaden ist sehr groß, doch ist für das abgebrannte Institut schon ein Neubau vorhanden, der bald bezogen werden kann. Ueber die Entstehungsurache des Brandes konnte noch nichts ermittelt werden.

Die Not der Zeit im Buchdruckgewerbe

Hauptversammlung des Buchdruckervereins in Bad Harzburg

Bad Harzburg, 21. September. (Draht.) Der Deutsche Buchdruckerverein hält vom 20. bis 23. September hier seine 60. Hauptversammlung ab. Heute mittag fand die Eröffnungssitzung im Saale des Kurhauses statt. Der Vorsitzende des Vereins, der Druckerbesitzer Juchacz (Hinterw.) führte in seiner Begrüßungsansprache aus, die Lage des Buchdruckergewerbes habe sich so ernst und schwierig gestaltet, wie wohl noch nie zuvor. Tausende von arbeitswilligen Menschen seien aus dem Arbeitsprozeß ausgeschaltet, und viele Hundert Maschinen ruhten, weil keine Arbeit für sie vorhanden sei. Trotz allen Meinungsverschieden-

von Gronaus Empfang in Potsdam

Die Ozeanflieger mit dem Dornier-Wal statt gelandet

20. Potsdam, 21. September. (Eig. Draht.) Der deutsche Ozeanflieger Wolfgang von Gronau ist heute nachmittags mit seinem Dornier-Wal „D 122“ von Hamburg kommend in Potsdam eingetroffen und auf dem Tempeliner See von den Spitzen der Behörden und einer nach Berlin anreisenden Menschenmenge begrüßt worden.

An der Landungsbrücke la der Regierungsdampfer „Mark“, die ehemals kaiserliche „Alexandra“, um die Behördenvertreter und Ehrengäste aufzunehmen. Das Schiff hatte über die Toppen geschlagen und die Fahnen des Reiches und Preussens gehisst. Hier versammelten sich die Vertreter des Reichsverkehrsministeriums mit Ministerialrätin Brandenburg an der Spitze, als Vertreter der preussischen Regierung Regierungspräsident Jänicke, ferner der Vater des Ozeanfliegers, General der Artillerie a. D. von Gronau, Direktor des Reichsfliegerwesens, von Hoppner, der Ozeanflieger Hauptmann Köhl, sowie Vertreter der Fliegerorganisationen. Aus Hamburg war inzwischen die Meldung gekommen, daß der Wal wegen eines an der Eidermündung drohenden Sturmes schon kurz nach 12 Uhr gestrandet sei. Um das Empfangsprogramm nicht über den Haufen zu werfen, hatte man Gronau durch Funkpruch die Bitte übermittelt, unterwegs eine Zwischenlandung vorzunehmen, und erst gegen 16 Uhr in Potsdam einzutreffen.

beten hätten die gestrigen Besprechungen zu der Erkenntnis geführt, daß der Zusammenstoß allein der Weg zum Vordrücken sei. Wegen der Konkurrenz der öffentlichen Hand müsse an die maßgebenden Stellen appelliert werden.

Das Mitglied des Vorstandes des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Schenker, betonte, seit der Inflation habe kaum eine Zeitung einen so ersten Charakter gehabt wie die heutige. Der Tiefstand der Wirtschaftskrisis sei allem Anschein nach noch nicht erreicht. Den Hauptvortrag des Tages hielt Professor Dr. von Zwiedineck (München) über wirtschaftliche Tagesfragen. Er führte aus, heute können wir in einer vielleicht 20 bis 25 Jahre dauernden Absteigerperiode der Preise. Der gesamte Aufwand des deutschen Volkes sei zu groß; der deutsche Konsum sei unwirtschaftlich geworden. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß deutsche Volk könne auch heute wieder an seine Zukunft glauben, wenn es erkenne, daß der einzelne nichts sei ohne eine gesunde Volksgemeinschaft.

Die deutschen Ingenieure in Wien

Die Großtaten deutscher Ingenieure gewonnen Bewunderung und Achtung der Nationen

Wien, 21. September. (Draht.) Der Verein Deutscher Ingenieure hielt heute hier seine Hauptversammlung ab, zu der auch Vertreter des Auslandes erschienen waren. Bei Begrüßung hielt der Vorsitzende, Generaldirektor Dr. Köttgen (Berlin), besonders herzlich die Freunde aus dem Rheinland willkommen, dessen Räumung einen großen Schritt zur völligen Freiheit Deutschlands bedeute. Diese volle Freiheit wiedergewinnen würden die deutschen Ingenieure auf friedlichem Wege alle Kräfte einbringen.

Bundespräsident Miller betonte in seiner Ansprache, daß man in der Größe des Vereins Deutscher Ingenieure, des größten Ingenieurvereins der Welt, mit Recht einen einflussreichen Beweis der ungeborenen Schaffenskraft des deutschen Volkes erblicken könne, in dessen Wiederaufbau Naturwissenschaft und Technik eine große Aufgabe zu erfüllen hätten. Bundesminister für Handel und Verkehr Dr. Schulerz teilte in seiner Ansprache unter großem Beifall mit, daß ein Vertrag zur Gründung eines Forschungsinstitutes für die Geschichte der Technik in Wien abgeschlossen worden sei. Als nächster Redner überbrachte der deutsche Reichsminister der Hauptversammlung die warmsten Wünsche für die glückliche Verwirklichung ihrer großen Aufgabe. Wir haben, so erklärte er u. a. gefeiert, daß es nach dem Krieg auch die friedlichen Großtaten unserer deutschen Ingenieure waren, die unserem Volke die Bewunderung und die Achtung von anderen Nationen wieder erworben haben.

Nach weiteren Ansprachen dankte Generaldirektor Dr. Köttgen den Vorrednern für ihre Grüße und Wünsche und teilte mit, daß die goldene Ehrenurkunde in diesem Jahre dem Geheimrat Professor Dr. Bösch, Vorsitzender der I. G. Farbenindustrie (Baden) ausgereicht worden sei.

Wieder Erdbeben in Melfi

Rom, 21. September. (Draht.) In der durch die Erdbebenkatastrophe im Juli schwer heimgefallenen Stadt Melfi wurden am Sonntagabend wieder Erdbeben verspürt. Die verhängnisvolle Zerstörung verdrängte den Tag zum größten Teil unter freiem Himmel. Schäden sind aber nicht zu verzeichnen. Im Erdbebengebiet wird der Bau der neuen Wohnstätten im übrigen eifrig fortgesetzt, so sollen bis zum Beginn der kalten Jahreszeit fertig sein.

Wegen 13.30 Uhr landete das Flugboot daher zunächst auf dem Plauer See bei Brandenburg und trat erst nach 15.30 Uhr den Weiterflug an. Kurz nach 15.45 Uhr erschien der Wal von Westen her in Potsdam, begleitet von einem dreimotorigen Großflugzeug der Luftwaffe.

Nach einer Schlepplandung der meergestützten Dornier-Wal glitt auf der Pappel.

Als das Flugboot zum Hafen geschleppt und an der Boje festgemacht wurde, ertönten alle Dampfheizen, Sirenen, Schiffsglocken und Hupen in einem ohrenbetäubenden Beglückungstönen, in das sich die Hurraufe der Tausende mischten. Von Gronau mit seinen Begleitern Zimmer, Albrecht und Had ließen auf dem Regierungsdampfer „Mark“ aber, wo Regierungspräsident Dr. Jänicke die Begrüßung des Atlantiks in herzlichen Worten Willkommen hieß und ihnen einen Ehrentrunk bot. Der bürgermeister Rauscher begrüßte von Gronau und seine Kameraden im Namen der Stadt Potsdam. Durch ein Spalier von Angehörigen der Matrosenschule betrat dann die Flieger den Luftschiffhafen, wo ihnen nur mäßig ein Weg durch die jubelnde Menschenmenge zum Regattahaus gebahnt werden konnte.

Verantwortlicher Schriftleiter: Wolfgang Müller, Berlin, U. Brühl, 10. 1. 1931. Hauptredaktion: General-Verwaltung, Potsdam, U. Brühl, 10. 1. 1931.

Ein harter, aber fairer Ortskampf!

Germania Küllenhahn gegen SC. Cronenberg 5:2 (2:1)

Die zahlreich erschienenen Zuschauer sehen einen spannenden Kampf, der hart, aber nicht unfair zu Ende geführt wurde. Die Cronenberger werden nervös und fanden sich selten zu durchdringenden Handlungen zusammen. Dagegen befanden sich die Küllenhahner während des ganzen Spieles in blendender Form. Das Torverhältnis gibt den Kräftevergleich richtig wieder. Mit dem Antritt nach 5 Minuten ist der Führungstreffer erzielt, der heute schufstündige Halblinie läßt eine Bombe los, die dem Torwart entfällt, und Halbzeit kann mühelos einfinden. Die Grün-Weißen zeigen nunmehr ebenfalls gutes Können, die Küllenhahner werden beschäftigt, und der Ausgleich wird erzielt. Das Spiel verspricht spannender zu werden, doch arbeiten die Küllenhahner immer gefährlichere Torchancen heraus, und Cronenbergs Hüter muß manchen scharfen Ball meistern. Dennoch gelingt es dem Platzverein, durch einen fauleren Schuß des Rechtsaußen wiederum die Führung zu gewinnen.

Wenn zu Ende der 1. Hälfte Küllenhahn schon die bessere Mannschaft war, so wurde die Überlegenheit in der zweiten Hälfte immer stärker. Das Spiel spielt fast immer in Cronenbergs Hälfte ab, und drei weitere schöne Tore sind der Erfolg der Bemühungen, wobei noch manche gute Tor Gelegenheiten unausgenutzt blieben. Cronenberg versucht durch Umstellung zu Erfolgen zu kommen, aber es wurde das Gegenteil damit erreicht, und die Spielweise wurde immer zerfahrenere. Lediglich ein Tor noch vermögen die Gäste aufzuholen.

Die Küllenhahner zeigten heute ein bewundernswertes Spiel. Der Kampfsgeist, das gute Stellungsspiel und ein gefunder Torhüter waren die Vorzüge. Cronenberg enttäuschte, die Deckung wies besondere Lücken auf, das frühere Bollwerk Hammes-Hartkopf scheint seine Glanzzeit vorüber zu haben. Im Sturm vermisste man die Führung, so daß die Cronenberger mit diesen Mängeln heute in keiner Weise bestehen konnten. Der Schiedsrichter leitete korrekt.

SC. Gerresheim 08 gegen Fortuna 95.



Hochgesang bringt Gerresheims Tor in Gefahr.

Gruppe Solingen-Hilden.

In der Solingen-Hildener Gruppe behaupten sich Hilden und SC. Ohligs die Führung. Die Hildener Bewegungsspieler blieben allerdings gegenüber ihrem Ortsgegner, SC. Ohligs, nur mit 1:0 im Vorteil. Auch der Ohligser FC. mußte sich anstrengen, den SC. Ohligs mit 2:0 niederzuhalten. Knapp war auch das Ergebnis des Zusammenstreffens von Berken 04 und SC. Ohligs; 1:0 für den Platzverein lautete hier das Ende. SC. Wald gewann gegen SC. Haan mit 3:1, und SC. Hühlscheid blieb gegen SC. Solingen 98 mit 5:4 erfolgreich. Das Spiel des SC. Venrath-Höfels gegen Jüter-Holthaus, das mit 3:1 ausging, wurde nur als Gesellschaftsspiel gewertet.

Die Tabelle:

Vereine	Spielt	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
SC. Hilden	3	3	0	0	13:2	6
SC. Ohligs	3	3	0	0	7:1	6
SC. Hühlscheid	2	2	0	0	10:8	4
SC. Berken	3	1	1	1	5:5	3
Venrath-Höfels	1	1	0	0	2:1	2
SC. Wald	2	1	0	1	4:7	2
SC. Haan	3	1	0	2	4:9	2
Solingen 98	2	0	1	1	6:7	1
Jüter-Holthaus	2	0	1	1	2:4	1
Ohligs	3	0	0	3	2:6	0
Hilden	3	0	0	3	0:5	0

SC. Hilden - SC. Hilden 0:1 (0:0).

Ein fairer Lokalkampf, wie er selten gesehen wurde. SC. Hilden ist in der ersten Hälfte überlegen und bringt das gegnerische Tor häufig in Bedrängnis. Der Sturm hatte aber mit seinen Schüssen, sonst hätte das Spiel in dieser Hinsicht unbedingt für den Platzverein entschieden werden müssen. Aber so verlief die 1. Hälfte. In der zweiten Hälfte nutzte SC. Hilden die gegnerischen Verteidigungslücken aus, und aus einem Gedränge heraus erreicht der Mittelfürer das Tor.

Siegestor.

Die jungen Leute von der Südseite versuchen das Tor zu verbessern, aber der verdiente Ausgleich gelingt ihnen nicht. So verlief SC. Hilden Sieger das Feld. Das Spiel hatte in Hermann-Eberfeld einen vorzüglichen Leiter.

SC. Ohligs - SC. Berken 2:0 (1:0).

Ein harter Kampf, jedoch ohne besondere Zwischenfälle. Der Sieg des SC. Ohligs muß als verdient bezeichnet werden, da Berken durchaus mächtig war. Nach halbstündigem Spiel fällt eine Flanke von links durch den Rechtsaußen 1. Tor, und 10 Min. vor Schluß erzielt der Mittelfürer unglücklich den zweiten Treffer.

linghausen mit 2:3. SC. Hühlscheid lieferte in Belbert gegen den dortigen FC. ebenfalls ein gutes Spiel; beim Stande von 3:0 für Hühlscheid wurde der Kampf aber abgebrochen. SC. Rangenberg überführ den Sport- und Turnverein Hühlscheid mit 10:1, und die Hühlscheider Rasensportler gewannen in Rietz mit 3:0. Im Gau Solingen-Remscheid gewann SC. Ohligs gegen Adler Solingen mit 2:1. SC. Lüttrich-Grund spielte gegen SC. Ohligs. Solingen mit 1:1 unentschieden, und SC. Solingen unterlag dem SC. Solingen mit 0:3. Das Spiel Germania Hatten gegen SC. Cronenberg fiel aus.

Niederth. SC. - Matenport Schieds 0:3.

Trotz des heftigen Regens und des sehr starken Windes kam der Kampf zu Stande. Die Hühlscheider eröffneten den Kampf gleich sehr offensiv und stellten sich innerhals 20 Minuten den Sieg sicher. Der Niederthaler Hüter mußte sich in dieser Zeit dreimal geschlagen belassen, und auch in der Folgezeit hatten die Gäste das Best stets in der Hand, jedoch scheiterten die Angriffe der Hühlscheider an der zwar wenig kulturellen, aber doch aufopfernden Spielweise der Niederthaler Hintermannschaft. Nach der Pause ließ das Tempo merklich nach, was zur Folge hatte, daß das Treffen recht uninteressant wurde.

SC. Rangenberg - SC. Jetterheide 10:1.

Am Vormittag fanden sich in Rangenberg zwei, in ihren Leistungen sehr ungleiche Mannschaften gegenüber. Die Platzbesitzer brauchten nicht einmal ganz aus sich herauszugehen, um den Gast zu schlagen. Die Jetterheider FC. dürfte bei noch so gutem Willen auch in der weiteren Spielen dieser Gruppe nicht viel zu bestellen haben.

Belberter FC. - SC. Hühlscheid 0:3 abgebrochen.

Wenn auch dieses Treffen nur 30 Minuten durchgeführt wurde, so schälte sich doch während dieser Zeit eine große Überlegenheit der Buppertaler Vorstädter heraus. Wenn auch der Club mit einigen Erfolge antreten mußte, so wäre er auch mit kompletter Mannschaft für einen Sieg nicht in Frage gekommen. Hühlscheid dürfte nach dem bisherigen Können zu urteilen, bestimmt mit in der Spitzengruppe enden.

SC. Solingenhausen - Rot-Weiß Barmen 0:2 (0:1).

Sowohl die Witterungs- und Bodenverhältnisse als auch andere als gut waren, kam diese Begegnung glatt zur Durchführung. Solingenhausen ging zuerst mächtig aus sich heraus, erreichte aber nicht, während sich die Barmener erst allmählich mit den schweren Platzverhältnissen vertraut machen konnten. Solingenhausens Tor kam des öfteren in Bedrängnis, aber dabei blieb es vorerst. Endlich mußte sich der Platzverein geschlagen belassen, wobei es bis zur Pause blieb. Im zweiten Teil behauptete sich Rot-Weiß. Und als in der Mitte der Spielzeit ein zweites Tor von den Barmenern erzielt wurde, stand der Sieg der Gäste fest.

SC. 09 Solingen - Adler Solingen 2:1 (2:1).

Ein ziemlich harter Kampf auf glattem Boden, der schon in den ersten 2 Minuten entschieden wurde. Schon in der 1. Min. erzielt SC. 09 ein Tor, das aber nicht anerkannt wird. Den Adler führt Adler's fängt der gegnerische Mittelfürer auf, und schon ist er 1. Vom Anstoß an geht Adler durch, und ohne daß der Gegner den Ball berührt, ist der Ausgleich herbeigeführt. Und dann fällt der Siegestreffer für SC. 09 ebenfalls vom Anstoß aus. Also 4 Tore in 2 Minuten! Und in den folgenden 88 Min. wird nichts mehr erzielt.

SC. Lüttrich-Grund - SC. Solingen 1:1 (1:1).

Bei verhältnismäßig guten Platzverhältnissen ist Grund zunächst überlegen, erzielt aber erst kurz vor der Pause den Ausgleich, nachdem Solingen's Rechtsaußen bereits in der 1. Minute nach seiner Leistung ein Tor vorgelegt hatte. In der 2. Hälfte artete das Spiel aus, und Grund's Mittelfürer mußte vom Feld gewiesen werden.

Gauklasse.

Lediglich im Gau Solingen-Remscheid wurde gespielt. SC. Hühlscheid schlug die SC. Rangenberg mit 4:1, und SC. Hühlscheid gewann gegen SC. Wald mit 1:0. In Hühlscheid unterlag der Wald-Merkscheider FC. mit 1:3. Zwei Bombenergebnisse gab es in Hühlscheid und Hühlscheid: SC. Hühlscheid gegen SC. Hühlscheid 7:1 und SC. Hühlscheid gegen SC. Hühlscheid 8:0.



Fußball im Reich und im Ausland

Knapper Sieg Fortunas

SC. Gerresheim 08 gegen Fortuna 95
Düsseldorf 2:3 (2:1)

SC. Düsseldorf, 21. September. (Eigener Bericht.) Leider hatte dieses Spiel, das, wie wir voraussetzten, ein sehr knappes Ende nahm, nicht den Reiz gefunden, den es eigentlich gebracht hätte. Merken (Renscheid) war allzu nachsichtig. Er mußte seine durch die Regeln sanktionierte Autorität nicht zur Geltung zu bringen und so glitt ihm der an sich prachtvolle Kampf leider aus den Händen. Fortuna hatte Breuer in der vorderen Linie durch Med ersetzt, für den neuen Linksaußen spielte. Gerresheim trat in härtester Bekleidung mit Kempf und Rucka an, die aber durch ihre Verletzungen in der zweiten Hälfte stark ausfielen. Dagegen ließen die Platzverhältnisse und der Besuch (8000 Personen) nichts zu wünschen übrig. Fortuna beginnt mit ausgeglichener Zusammenarbeit, der Gerresheim zuerst nicht gewachsen ist. Bereits in der 6. Minute wehrt Meyer im Tor des Platzvereins einen Schuß kurz ab, Albrecht ist schnell zur Stelle und schießt mühelos ein. Wenig später wird Rucka im

Gedränge angeschossen und der Unparteiische entscheidet reichlich hart Elfmeter. Diesen tritt Hochgesang mit großer Wucht, aber Meyer hält ausgeglichen. Den Nachschuß muß er zwar passieren lassen, aber Meyer entscheidet „abseits“. Langsam kommt auch Gerresheim auf. Nach einer Viertelstunde kommt der Rechtsaußen durch, paßt zu Dopp, der wird angegriffen, kann aber noch zu Tore leiten, der den Ausgleich erzielt. Das jetzt offene Spiel wird bereits ziemlich hart. Nach einem schönen Gesamtangriff Gerresheims geht der Platzverein nach einer 3:2-Kombination durch-Wiegand-Dopp durch den Letzteren in Führung.

In der zweiten Hälfte beginnt Fortuna mit hübschen Vorstößen und Gerresheim muß stark verteidigen. Aber erst ein großer Fehler Krause, der zum Tor zurückführt, bringt durch Albrecht den Ausgleich 2:2. Ein weiteres Tor Fortunas wird wegen Hühlscheid's des Halblinien nicht gegeben. Schon scheint es beim Unentschieden zu bleiben, als Rucka wenige Sekunden vor Schluß scharf auf Tor gibt, Meyer wehrt ab, aber Hochgesang löst den Ball ins Netz. 3:2.

Beim Sieger gefielen der Halbrechte, der Mittelfürer und beide Verteidiger. Der linke Flügel war schwach, der Rest guter Durchschnitt. Auch Gerresheim enttäuschte etwas im Angriff. Der Linksaußen scheint als Verteidiger besser zu sein. Sehr gut waren die Rucka, Rucka in der Verteidigung und Meyer im Tor.

Natingens erster Sieg

SC. Natingen 04 - SC. 04 7:3 (4:0)

SC. Natingen, 21. Sept. (Eig. Bericht.) In diesem von etwa 2000 Zuschauern besuchten Kampf enttäuschten die Gäste stark. Erst in der letzten halben Stunde kämpften sie mit dem erforderlichen Eifer, der ihnen, wenn sie ihn früher bewiesen hätten, sicherlich ein etwas schmeichelhafteres Ergebnis gebracht hätte. Allerdings soll ausgegeben werden, daß die negativen Leistungen ihres Torhüters auch entwaffnend wirkten. Die Platzverhältnisse waren auch nicht die besten, so daß die beiderseitigen Leistungen benachteiligt wurden. Natingen hatte für den verletzten Dabrowsky Poensgen wieder aufgestellt, der sich auf dem Rechtsaußenposten gut bewährte. Natingen hat den Sieg in der Hauptsache der guten Arbeit der Rucka zu verdanken. Die Verteidigung war nur Durchschnitt und ebenso der Sturm, trotz den sieben Toren, von denen vier zu halten waren. Aus der Mannschaft Eilers sind nur der Mittelfürer und der Linksaußen zu nennen.

Zu Beginn ist das Spiel offen. Beide Tore kommen in Gefahr. Nach 20 Minuten erzielt Natingen zwei Tore. Der Platzverein wird überlegen, und bis zur Pause haben Rechtsaußen und Halbrechte das 4:0-Ergebnis herausgeholt. Nach dem Wechsel ist erst Eilers im Angriff. Natingen (Schmied) schenkt etwas



Vorderwülbecke (dunkel) schießt, vom Verteidiger der 99er hart bedrängt, über das Tor.

hätten großen Erreiter zu Vereinen kleinen rungen bedanten Vorbes des den die den

RM. wurden der überlassen, so daß noch rund 50 000 RM. übrig blieben, die auf das neue Geschäftsjahr vorgetragen wurden. Der Gesamtertrag 1900/01 stellt einen Betrag von 192 000 RM. vor, eine Summe, die durch den Vortrag von 1900/00 (50 000 RM.), Sonderspiel-Einnahmen (16 000 RM.), Pokalspielen (15 000 RM.), Meisterchaftsspielen (30 000 RM.), Profiteure (10 000 RM.) und Zinsen (13 000 RM.) leicht aufgebracht werden kann.

Aus dem Gesamtertrag 1900/00 ist ersichtlich, daß die Haupteinnahmequellen des Bundes die Meisterchaftsspiele waren, die rund 195 000 RM. einbrachten. Allerdings gestaltete sich diese Zahl nur so günstig, weil ein

des Jahres war das gegen Itali frankfurt a. M., das bei 44 826 52 465 RM. Einnahmen und 41 685 94 159 brachte. Das Berliner Spiel war mit 44 799 Zuschauern fast so gut besucht wie das Italienspiel und auch 79 585 RM. herein, aber da die einen schönen Gewinn mit über den nahmen, blieben dem Bund nur mager 1900/00. Das Italienspiel in Milano RM. übrig. Das Amerikaner Spiel gegen die Schweiz erforderte einen von 1200 RM. Insgesamt reichten also der Spiele eine nicht an verachtende Quelle dar.

MOTOR- und RAD-SPORT

Damen am Steuer.

Klubmeisterschaft des Bergischen Damen-Automobilklubs (DAB)

Orientierungsfahrt Kreuz und quer durch bergisches Land. — Nachmittags Geschicklichkeitsprüfungen. — Frau Louise Grund, Barmen, Klubmeisterin. — Frä. Gertha Becker, Siegerin im Geschicklichkeitswettbewerb.

Es sollte etwas Großes werden, was sich der Damen-Automobilklub Barmen für seinen borgenommen hatte. Aber leider tat auch das nicht schimmer auszubedenken. Jeder der schönen Sache ganz erheblich Abbruch. Jedemfalls blieb der Publikums-Erfolg aus, und man muß bedauern, daß sowohl Arbeit und Mühe umsonst veran war.

Es spricht für den Sportgeist der Automobil fahrenden Damen, daß sie sich morgens vollzählig am Start eingefunden hatten, als die Sportle- tung, bestehend aus den Damen Frau Ilse Kruse, Frau Bobenkamp und Frau Rö- mer als Präsidentin zum Kampf aufrief. Ori- entierungsfahrt über 100 Kilometer durch das bergische Land, verschärft durch einige Be- dingungen, die man den Gefahren einer Zuver- lässigkeitsfahrt entlehnt hatte, ließ die Veranstaltung, in der die Klubmeisterin ermittelt werden sollte.

Es war eine Freude zu sehen, mit welchem Eifer sich die Damen der ihnen gestellten Auf- gabe unterwarfen, wie sie ihre Wagen durch die unendlich vielen Kurven mit Sicherheit und Ge- nauigkeit zu steuern wußten und wie sie in keinem Augenblick ihre gute Laune verloren.

Frau Louise Grund-Barmen auf Ford war die Glückliche, die sich nun für ein Jahr als Klubmeisterin nennen darf. Mit zwei Strafpunkten belegte sie den ersten Platz, ihr folgte mit einer „Wadung“ von neun Punkten Fräulein Gertha Becker-Elberfeld auf Opel, und mit zwölf Punkten belegte Frau Dr. Gertha Becker-Barmen auf Opel den dritten Platz. Ungemein bedauert wurde das Weg von Frau Konrad Heiderhoff-Böhlwinkel, die zu- sammen mit der Hand nach dem Vorher ge- lungen, infolge einer Wanne den höheren Sieg ver- loren geben mußte.

Die Hoffnungen der Veranstalter, daß man wenigstens die Geschicklichkeitsprüfungen am Nach- mittag in den hierzu vortrefflich geeigneten Stra- ßen am Lustfahrsplatz trocken unter Dach und Fach

bringen könnte, erfüllten sich als trügerisch. Nach vorübergehender Aufklärung schüttete Jupiter pluvius erneut Kübel voll Wasser auf die Erde. Nichtsdestoweniger ging man in Erfüllung des nun einmal übernommenen Pfandes am Motor- sport pünktlich in die Prüfungen. Viele Hinder- nisse stellten sich den fortwährenden Damen in den Weg, manche der Klappen des Antriebs wa- ren aus früheren gleichartigen Wettbewerben be- kannt, aber auch einige neue Ideen sah man, die nicht nur sein erdacht, in der Ausführung sehr viel Arbeit verursacht haben mochten, so z. B. die ganz gefährlich aussehende Wippe, dann der Ab- wechslung und eine richtiggehende Bahnschranke. In dieser Gegend fand sich Fräulein Gertha Becker-Elberfeld auf Opel am besten zurecht. Aber sie mußte Frä. Müller-Barmen auf Steyer als gleichberechtigte Rivalin neben sich dulden. Geteilte Freude, doppelte Freude. Zweite Preis- trägerin wurde Frau Erna Hüfner-Elberfeld auf Ford, dritte Frau Ilse Kruse-Barmen auf Packard, vierte Frau Gertha Wie- mann-Barmen auf Opel, fünfte Frä. Martha Müller-Dornap auf Hudson, sechste Frau Daurat Barmen auf Opel, siebte Frä. Maria Trögel-Elberfeld auf Opel.

Die Fügigkeit in der Errechnung der Ergebnisse konnten sich manche Sport-Gewaltigen vom här- teren Geschlecht als lobenswerthes Beispiel dienen lassen. Schon kurze Zeit nach den Ereignissen auf der Straße war die Sportleitung in der Lage, einem mit großer Spannung geladenen, im Lust- fahrsplatz versammelten Publikum Siegerin und Zweitsträgerinnen vorzustellen. Frau Boben- kamp als Vorsteherin des Vereins ehrte die Zweitsträgerinnen durch eine schwingvolle Rede, die in einem kräftigen „Löffel-Hurra“ ausklang.

Der bergische Damen-Automobilklub (D. A. K.), dessen Wirtin für den Motorsport in ganz Westdeutschland schon längst verdiente Anerken- nung gefunden hat, kann auch diese Veranstaltung als einen Erfolg buchen, der sicherlich Anregung zu neuen Taten geben wird.

Auch an anderen Stellen knatterten die Motoren.

Orientierungsfahrt des Klubs für Motorsport Elberfeld

Hermann Vogeler fliegt im 1. Meisterschaftslauf des Vereins, Fritz Leh gewinnt im Gästeturnier.

Es ist ja selber eine nicht wegzuleugnende Tat- sache, daß dem Straßenrennsport, der noch vor wenigen Jahren gerade in Westdeutschland eine dominierende Stellung einnahm, unter den ein- geordneten Verordnungen der Behörden jede Mög- lichkeit zur Entfaltung genommen worden ist. So, wie dem Motorsport seine Daseinsberech- tigung erhalten, die nicht zuletzt auch in der wirtschaftlichen Hinsicht eine Notwendigkeit ist. Es ist die vielerlei Hemmnisse noch so groß. Der starke Lebenswille der Motorsportler, doch noch immer neue Gedanken zu wecken, zu neuen Wettbewerben zu formen, die auf neuen Seiten durchaus nicht den sportlichen einer Veranstaltung herabdrücken, anbeten- der auch für den stark gesteigerten Verkehr der Landstraße keine Störung bedeuten. Diese Haltung ist übrigens interessant. Früher war der Rennsport, und heute sind es die „Ori- entierungsfahrten“, die das Sportprogramm eines Motorsportvereins ausfüllen.

Eine solche war auch die gestern vom Klub für Motorsport Elberfeld ausgerichete Ori- entierungsfahrt. Sinn und Zweck ist es, die Mit- glieder hinauszuführen in die weitere Umgebung, an solche Plätze, die jeder, der Sonntags ein Motorrad oder seinen Kraftwagen zu steuern pflegt, als bekannte Motorsport-Orte ab- kennen, sondern in die kleineren Ori-

entierungsfahrt Kreuz und quer durch bergisches Land. — Nachmittags Geschicklichkeitsprüfungen. — Frau Louise Grund, Barmen, Klubmeisterin. — Frä. Gertha Becker, Siegerin im Geschicklichkeitswettbewerb.

Da selbst das beste Kartenmaterial nicht immer ausreicht, müssen Spürhahn, Intelligenz und die Kunst, sich in fremdes Gelände zurecht zu finden, das gesteckte Ziel erreichen helfen.

Der erste derartige Versuch des Klubs für Motorsport hatte in dem diesen Wetter noch einen unerwarteten Gegner gefunden, dem viele der Konkurrenten, die sich gestern morgen um 8 Uhr am Thalia-Theater mit sah-saurer Miene eingefunden hatten, nicht gewachsen waren, so daß sie sich zur vorzeitigen Waffenruhe ver- anlaßt fühlten. Mehr Selbstvertrauen und Blinderstand gegen die Unbill der äußeren Einflüsse hätte man namenslich den glücklicheren Besitzern der Kraftwagen wünschen mögen, die doch immer noch ein schändliches Dasein führten. Um so höher klingt das Lob vom braven Motorrad- Mann, der im peitschenden Regen, den Schmutz von unten und die Risse von oben, bis auf die

Haut durchschneidet, beharrlich seinen Weg ver- folgte.

Hermann Vogeler, Elberfeld, auf Im- peria-Rab ging siegreich aus dem Kampf her- vor, den zweiten Platz holte sich Emil Röhrmann, Elberfeld, getreulich unterstützt von seiner auf- merksam aufpassenden Beifahrerin, mit seinem kleinen, flinken Ditzl-Wagen. An dritter Stelle platzierte sich Walter Wilmis, Elber- feld, auf Stutebader, und vierter wurde E. Kichau, Elberfeld auf Esser. Unter den Gä- stigen war es Fritz Leh, Elberfeld, der auf Stan-

hardt-Motorrad den Vogel abschloß. Zwei- ter wurde Heinrich Rau auf Suo.

Bei der nachfolgenden Fahrerbesprechung waren einige, die die Veranstaltung, welche Sport- wari Schlingensiefen ausgezeichnet durch- dacht hatte, nicht als Meisterschaftslauf gewertet haben wollten, aber das wäre ein Unrecht gegen die, welche sich mit ihrem erfolgreichen Durch- halten und dem dabei offenbaren Siegeswillen ein Plus für den zweiten Meisterschaftslauf ge- sichert haben.

Letzter Meisterschaftslauf des R.V. Endspurt Elberfeld

Paul Lurz, der neue Vereinsmeister. Willi Müller, Meister in der Jugendklasse.

Am Dittscheld (Rett. Brunenwald) traten ge- stern morgen die Rennsportler des R.V. End- spurt, Elberfeld, zum Kampf um den se- chsten Lauf der Vereinsmeisterschaft an. Einzelkari- war vorgeschrieben. Da galt es zu zeigen, was einer leisten kann. Keinen Augenblick verzagen, immer nur treten, den Vordermann zu erreichen suchen und das Hinterfeld nicht aufkommen lassen, nur dann winkt der Erfolg. „Schlafwagenfahren“ und andere alte Kleinigkeiten des Rennens sind hier ausgeschlossen.

Die 30 Kilometer lange Strecke führte von Elberfeld über Ronsdorf, Sütterlinghausen, Len- nep, Bergisch-Born ins Oberbergische Land bis nach Marienheide und von dort zurück. Es waren gewaltige Strapazen, und jeder verdient ein Lob, wenn er das Rennen ganz durchfahren hat. Die Leistungskurve im R.V. Endspurt ist gestiegen, denn nur wenige reichten die Fahrt vor der Zeit auf.

Sieger in diesem Lauf wurde Paul Lurz mit 2:46,41, ihm folgte Paul Rudia (2:53,21), dann

Emil Hagemann (2:55,10), vierter Hans Schmidt (2:59,14), 5. Willi Bröhl (3:06,25), 6. Gustav Eck (3:06,57), 7. Franz Duda (3:09,57), 8. Walter Gerhards (3:15,25).

Wenn man bisher Raemmerer auf Grund seiner vorausgegangenen Siege als voraussicht- lichen Meister erwartete, so hat der gestrige Tag diesen Top vollständig zunichte gemacht. Wohl fuhr Raemmerer ein gutes Rennen, aber er ließ sich in Gemeinschaft mit Karl Voth ver- leiten, das Rennreglement zu verletzen. Die Rennleitung erklarte in der abwechselnden Mit- teilung dieser beiden untereinander einen Verstoß, den sie mit Disqualifikation belegte. Dadurch ist Paul Lurz zum Meister des Vereins geworden.

Bei den Jüngeren, die 40 Kilometer zu fahren hatten, war wieder Willi Müller der Beste. Er siegte mit 1:13,49 und ist damit Meister der Jugend geworden. 2. Werner Michalski (1:13,49), 3. Werner Rähbig (1:18,20), 4. Hans Kolling (1:22,7), 5. Kurt Gehlcamp (1:22,53), 6. Walter Dorich (1:43,30).

Barmer Motorsportklub „Bergisch Land“ (DAB)

Der B.-Barmer DAB Motorsport- Klub „Bergisch Land“ hielt seine diesjäh- rige Fuchsjagd ab, die auch gleichzeitig für die Klubmeisterschaft gewertet wurde. Der Fuchs, Wilhelm Geig-Barmen, wurde, da er mit seiner Kneulen 500 ccm DAB mit Weltwagen bei den nassen und schlüpfrigen Straßen und Feldwegen im Vorteil war, auf der Jagd nicht gefangen. Um für die Klubmeisterschaft gewertet zu werden, mußten die 15 erschienenen Fahrer nach der Jagd noch eine Orientierungsfahrt über 50 Kilometer absolvieren. Erster wurde hierbei Komma, B.-Elberfeld auf DAB, zweiter Fockmann, B.-Barmen auf DAB, und dritter Brauns, B.-Barmen auf DAB.

Motor- und Radfahrerklub Elberfeld 1922.

Günther Boh, Meister 1930.

Der Endlauf zur Vereinsmeisterschaft wurde am Sonntag auf der Straße Elberfeld, Ronsdorf, Remscheid, Gertrud, Mühlstein, Solingen, Rohl- furt, Cronenberg Elberfeld ausgefahren. Start und Ziel befanden sich auf der Ronsdorfer Straße (Diana-Höhe). Trotz strömenden Regens waren die Straßenfahrer des Vereins fast vollständig am Start.

Bei der Loffahrt von Solingen nach Rohlfurt verwickelte sich die sechs Mann starke Ephe- rengruppe in einen böse aussehenden Sturz, bei dem Boh und Weber noch am besten davon kamen und mit schnellen Tritten aufstiegen. Die Ver- folgergruppe, unter ihnen Erwin Dürholt und W. Congendorf, setzten den beiden Flücht- lingen energisch nach, konnte jedoch zur Spitze nicht ganz aufrücken.

Im letzten Berg schüttelte Boh auch Weber noch ab und ging mit 50 Meter Vorsprung durchs Ziel. In einem scharfen Endspurt entschied Dür-

holt mit halber Radlänge den dritten Platz vor Congendorf.

Gesamtwertung:

1. Günther Boh, Vereinsmeister 1930, 2. Hans Weber, 3. E. Dürholt, 4. W. Congendorf.

Gegenhast Weltrekorde auf dem Motorrad

Genne (München) in großer Fahrt

W.G. Ingolstadt, 20. September. (Eigener Draht.) In den frühesten Morgenstunden des Samstags unternahm der populäre Motor- rad-Rennfahrer Genne (München) unter der Aufsicht des DAB, Frau Gabbayern, Rekord- versuche auf der Ingolstädter Landstraße. Erst kürzlich gelang es dem Engländer Wright, Genne vorjährige Rekorde für Motorräder über einen Kilometer und über die englische Meile zu verbessern. Gleich der erste Versuch des Münchener war von Erfolg gekrönt. Trotz Gegenwindes auf der Rückfahrt erreichte Genne mit einer 750-ccm-MWM-Maschine über einen Kilometer mit fliegendem Start einen Durch- schnitt für die Hin- und Rückfahrt von 16,20 Sek. = 221,500 Stundenkilometer. Wrights Welt- rekord mit einer 1000-ccm-Maschine stand auf 220,000 Stundenkilometer. Auch der Rekord über die englische Meile wurde auf 26,88 Sekun- den verbessert. Während der Engländer die alte Höchstleistung mit 218,190 hielt, erreichte Genne 219,618 Stundenkilometer. Auch mit seiner 500-ccm-MWM-Maschine war der Münchener recht erfolgreich. Seit längerer Zeit wurden die Rekorde von dem Engländer Dennis gehalten. Der Deutsche unterbot die Leistungen ganz er- heblich. Über einen Kilometer mit fliegendem Start stellte Genne den neuen Rekord auf 17,00 Sekunden gleich 208,004 Stundenkilometer, wo- mit die englische Höchstleistung um volle 12 Kilo- meter unterboten wurde. Über eine Meile brachte es der Münchener auf 28,98 Sekunden gleich 200,200 Stundenkilometer. Die alte Welt- leistung stand auf 190 Stundenkilometer.

Anzeige!

Stadion

Elberfeld
Sonntag 28. Sept. 1930

Großes Internationales

Motorrad-Rennen

Am Start u. a. die drei diesjährigen deutschen Bahnmelster:
Soenius-Köln, Winkler-Chemnitz und Pützold-Köln.

6 Hauptrennen und 14 Vorläufe.

schüßen sich
 errundel.
 Konkurrenz
 in Maat
 Gegenw
 hältnisse
 über C
 über H
 bar, wä
 erwerfen
 Die Abri
 men die
 z z me
 über
 gelbar
 über mital
 woff und
 Meier an
 ste flos Z
 sch, da de
 neuen war
 vohung voll
 über mit i
 schult über
 wurde von
 sch daher in
 neuen Eit
 ing legte.

Internationale Meister am Start.

CCC-Internationales in Berlin

Ladouné, die kommende Größe. — Er schlägt Dr. Pelzer überlegen.
Hurmi und Jaervinen ohne ernste Konkurrenz. — Ein Rekordbejuch: 35000 Zuschauer.

20. Berlin, 21. September. (Eig. Draht.) Die Reichshauptstadt ist noch die einzige Stadt Deutschlands, die zu einer leichtathletischen Veranstaltung wirkliche Zuschauermassen auf die Beine bringt. Allerdings gehört dazu eine geschickte Reklame, die Verpflichtung ausstehender Leute, aber es geht. Das Meeting des CCC-Charlottenburg, mit dem die Saison beschlossen wurde, brachte auf der neuen Platzanlage 35000 Zuschauer. Das ist für deutsche Verhältnisse ein Rekord, und dabei war das Wetter nicht einmal gut. Wenn auch der Regen ausblieb, so war es immerhin herbstmäßig kühl und windig. Die Anziehungskraft lag bei den berühmten Namen, lag bei Hurmi, Pelzer, Ladouné und Jaervinen.

Der große Erfolg war gewissermaßen. Andere deutsche Städte werden mit Reiz auf diese Veranstaltung blicken. Das Rekord ausbleiben, verweist sich bei dem ungünstigen Wetter. Eton des Tages: der 1500-Meter-Lauf und das Zusammenreffen von Jules Ladouné und Dr. Otto Pelzer. Der Kampf zweier Generationen, in dem die Jüngere sich behauptete. Nach dem

(Stuttgart): 6. Rohn (CC. Charlottenburg); 7. Göttr (Schlösschen Berlin); 8. Rohn (Frankfurt); 9. Göttr (Hamburg); 10. Hedder (Frankfurt).
200 Meter Hürden: 1. Trobach (Berlin) 26.5 Sek.; 2. Weh (Berlin) 26.6 Sek.; 3. Langwath (Berlin) 26.7 Sek.
1000-Meter-Staffel: 1. Hannover 78.49 Sek.; 2. Har Rodha Berlin 42.5 Sek.; 3. Berlin 42.6 Sek.; 4. CC. Charlottenburg.
500-Meter-Staffel: 1. Bremen 8:16.7

Min.; 2. CC. Charlottenburg 8:21.6 Min.
Speerwerfen: 1. H. Järvinen (Helsinki) 66.25 Meter; 2. Rader (Hamburg) 61.61 Meter; 3. Weimann (Hamburg) 58.48 Meter; 4. Gierle (Berlin) 56.83 Meter.
Wettbewerbe: 1. Radermann (Hamburg) 7.38 Meter; 2. Pelzer (CC. Charlottenburg) 6.36 Meter; 3. Schöbale (CC. Charlottenburg) 6.35 Meter.
Olympische Staffel: 1. D. G. und D. Weimann: 1. Radermann 2.3. 3.47.3 Min.; 2. CC. Siemens Berlin; 3. CC. Charlottenburg.

wieder abhoben. Der Vorsprung, den die Franzosen dadurch erlangten, war nicht mehr zu holen, obwohl Mölle und Heithoff als Sprinter viel Boden aufmachten.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Heile (Frankreich) 11.5 Sek., 2. Mölle (Deutschland) 11.6 Sek., 3. Garea (Belgien), 4. Goebert (Luxemburg).
400 Meter: 1. Bergmann (Deutschland) 58.4 Sek., 2. Dicks (Frankreich) 54.6 Sek., 3. van Meerbeek (Belgien).
1500 Meter: 1. R. Martin (Frankreich) 4:24 Min., 2. Reu (Deutschland), 3. Heitinger (Luxemburg).

Wettbewerbe: 1. Mölle (Deutschland) 6.34 Meter, 2. Rader (Frankreich) 5.91 Meter, 3. De-wilde (Belgien) 5.87 Meter.
Diskuswerfen: 1. Hoffmeister (Deutschland) 42.18 Meter, 2. Feger (Frankreich) 36.70 Meter, 3. Wagner (Luxemburg) 35.68 Meter.

Kugelstoßen: 1. Dreck (Frankreich) 12.07 Meter, 2. Dohrmann (Deutschland) 11.86 Meter, 3. Wagner (Luxemburg) 11.47 Meter.

Olympische Staffel: 1. Frankreich, 2. Deutschland.
Gesamtergebnis: 1. Frankreich 25 Punkte, 2. Deutschland 24 Punkte, 3. Belgien 11 Punkte, 4. Luxemburg 10 Punkte.

Griechische Kampfsport-Meisterschaften

20. Athen, 20. September. (Draht.) In Saloniki finden zur Zeit die griechischen Leichtathletik-Meisterschaften statt. Die Ergebnisse des ersten Tages waren recht mäßig. Selbst einzelne Rekordleistungen können den schwachen Eindruck nicht ganz verwischen.

Bierländer-Leichtathletik in Luxemburg

Westdeutschland hat Vech

20. Luxemburg, 21. September. (Eigener Draht.) Der leichtathletische Bierländerkampf zwischen Westdeutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg, der am Sonntag in Luxemburg zum Austrag kam, verriet sich vollkommen. Es war, als ob aller Regen von Luxemburg nur auf diesen Augenblick gewartet habe, um sich in einer eben noch erträglichen Form auf die Erde zu ergießen und Laune und Stimmung zu verderben, abgesehen von der Eindrücke für die Athleten. Die Platzanlage war ohnedies nicht allzu großartig. Bei den Wärfen mußte von der Eisenbahn aus auf die Grasnarbe geworfen werden und beim Wettbewerbe erfolgte der Abwurf vom Rasen, weil die Anlaufbahn quer lag. Es war jedenfalls alles anders als schön und die wenigen Zuschauer sahen mühsame Leistungen.

Das Gesamtergebnis war: 1. Frankreich 25 Punkte, 2. Westdeutschland 24 Punkte, 3. Belgien 11 Punkte, 4. Luxemburg 10 Punkte. Also ein ganz knapper Erfolg der Franzosen, die etwas glücklicher waren als ihre östlichen Nachbarn. Viel Vech hatte der Dästel-

dorfer Mölle im 100-Meter-Lauf. Er führte 15 Meter vor dem Ziel noch mit drei Metern, glitt aber aus. Dadurch kam der Franzose Heile (oben) noch an ihm vorbei und gewann mit Brustbreite. Die 400 Meter gewann Bergmann (Duisburg) in 58.4 Sek. (bei den Zeiten mußten die Verhältnisse berücksichtigt werden) vor dem Franzosen Dicks. Die 1500 Meter dafür sollte sich wieder Frankreich durch René Martin, der den Duisburger Reu nicht vorbeiliess. Der Wettbewerbe war Mölle natürlich nicht zu nehmen, dagegen gab es ein etwas irreguläres Resultat im Kugelstoßen insofern, als Dohrmann mit 11.86 Meter mit nur einem einzigen Zentimeter hinter dem Franzosen Dreck blieb. Das war ein Ergebnis, wie es eben so gut umgekehrt hätte sein können, aber darin lag eben die Enttäuschung des Länderstreitens. Hoffmeister sicherte sich das Diskuswerfen überlegen vor Feger, der sonst eigentlich Käufer ist, aber hier als Werfer einprang und immerhin noch Zweiter wurde. Den Abschluß bildete die Olympische Staffel. Mit Vech hatte Westdeutschland angefangen, mit Vech hörte es auf. Reu und Bergmann wechselten zu schlecht, denn Bergmann hatte es an eila und machte

Ein Opfer des Wettergotts

Die Wuppertaler Kampfsportspiele fielen aus

Dafür ein Klubdreikampf zwischen CCC, Schwarz-Weiß und Barmen
Turnverein v. 1846 als Ersatz. — B. Z. S. siegt mit 117 Punkten.

Die ersten Wuppertaler Kampfsportspiele des Stadtverbandes für Reibebungen fielen leider den außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnissen zum Opfer. Nachdem man bereits trotz Regen am Samstag und Sonntag vormittag einen Teil der Vorkämpfe abgewandelt hatte, entschloß man sich infolge des Dauerregens zur Absage der Veranstaltung. Die drei beteiligten größten Leichtathletik-Clubs einigten sich jedoch auf einen Klubdreikampf. Es sei jedoch bemerkt, daß Schwarz-Weiß nicht mit stärkster

Mannschaft antreten konnte, da ein Teil der Leichtathleten wegen der vormittags erfolgten Absage nach Hause gefahren war. Sieger in diesem Dreikampf wurde der Barmen Turnverein v. 1846, der im Endergebnis 117 Punkte aufzuweisen hatte, während der CCC. Elberfeld mit 114 Punkten folgte.

Die Leistungen der Teilnehmer muß man in Anbetracht der fortgesetzten Regenschauern, kalten Witterung und schweren Bahn aber trotzdem als gut bezeichnen. Der Besuch war verständlicherweise

recht gering, aber die etwa 300 Zuschauer waren bei den einzelnen Wettbewerben recht lebhaft und feuerten immer wieder ihre Leute an. CCC dominierte in den Staffeln und Säulen, während der B. Z. S. in den Burskonkurrenzen und im Kugelstoßen die besseren Kräfte hatte. Schwarz-Weiß blieb mit 74 Punkten im geschlagenen Felde. Das vorgegebene Handballspiel zwischen Wuppertaler BSB. gegen B. Z. konnte auch nicht stattfinden, da die Turner am Freitagabend ihre Mannschaft aus internen Gründen zurückgezogen hatten. Als Ersatz hierfür war ein Spiel zweier Wuppertaler BSB-Mannschaften in Aussicht genommen, da jedoch die Veranstaltung als solche der Witterung zum Opfer fiel, kam dieses Spiel auch nicht zur Durchführung.

100-Meter-Lauf: 1. Erdmann, CCC, Elberfeld, 11.1, 2. Kahlert, B. Z. S., 11.2, 3. Groß, Schwarz-Weiß, 11.2.

200-Meter-Lauf: 1. Kahlert, B. Z. S., 23.3, 2. Erdmann, CCC, 23.4, 3. Leupelt, B. Z. S., 23.4.
400-Meter-Lauf: 1. Jäger, CCC, 52.1, 2. Pfeiffer, Schwarz-Weiß, 54.1, 3. Guppelsberg, Schwarz-Weiß, 54.3.

800-Meter-Lauf: 1. Voges, CCC, 2.07, 2. Garigen, B. Z. S., 2.07.2, 3. Kahlen B. Z. S., 2.11.1.
Hochsprung: 1. Kahlert, CCC, 1.68, 2. Schwan, Schwarz-Weiß, 1.65, 3. Seeling, B. Z. S., 1.55.

110-Meter-Hürden: 1. Girsch, CCC, 17, 2. Schlurmann, B. Z. S., 17.5, 3. Guppelsberg, Schwarz-Weiß, 20.

Speerwerfen: 1. Büschenschütz, B. Z. S., 40.35, 2. Japp, B. Z. S., 40, 3. Stüttgen, CCC.

Wettbewerbe: 1. Wieda, CCC, 6.41, 2. Schwan, Schwarz-Weiß, 6.04, 3. Schlurmann, B. Z. S., 5.92.
4 mal 100-Meter-Staffel: 1. CCC, 45.1, 2. Schwarz-Weiß, 45.3, 3. B. Z. S., 46.1.

Diskuswerfen: 1. Japp, B. Z. S., 30.59, 2. Bes-lott, B. Z. S., 29.06, 3. Schwan, Schwarz-Weiß, 29.02.
1500-Meter-Lauf: 1. Kahlert, B. Z. S., 4.32.4, 2. Freund, CCC, 4.33.2, 3. Kahlert, CCC, 4.36.2.

5000-Meter-Lauf: 1. Klärner, Schwarz-Weiß, 16.36, 2. Sander, CCC, 17.16.2, 3. Wähle, CCC, 17.42.

Kugelstoßen: 1. Japp, B. Z. S., 11.65, 2. Schwan, Schwarz-Weiß, 10.68, 3. Wieda, CCC, 10.63, 4. Kahlert, B. Z. S., 10.25, 5. Stüttgen, CCC, 10.06, 6. Detering, Schwarz-Weiß, 9.30.

Große Bahnkassell: 1. ganze Runde, 14 halbe Runden: 1. CCC, 7.01, 2. B. Z. S., 7.04.3, 3. Schwarz-Weiß.

3 mal 1000-Meter-Staffel: 1. B. Z. S., 8.58.4, 2. CCC, 8.59.1, 3. CCC.

Stadtmeisterschaften:

Dreikampf Senioren: 1. Japp, B. Z. S., 46, 64 Punkte, 2. Deter, Deter, B. Z. S., 63 Punkte, 3. Schlurmann, B. Z. S., 46, 63 Punkte.

Dreikampf Junioren: 1. Kahlert, Deter, B. Z. S., 64 Pkt., 2. Schlurmann, CCC, Deter, 55 Punkte, 3. Stüttgen, CCC, Elberfeld, 55 Pkt., 4. Kahlert, B. Z. S., 46, 55 Punkte.

Dreikampf Jugend: 1. Wieda, B. Z. S., 46, 65 Pkt., 2. Schlurmann, CCC, 65 Pkt., 3. Kahlert, Schwarz-Weiß, 63 Pkt., 4. Sander, CCC, 63 Pkt., 5. Deter, B. Z. S., 63 Punkte.



Nurmi, der finnische Wunderläufer.

Wart setzte sich Dr. Merkel (Berlin), der nicht lange ausbleibt und vorzeitig aufgab, an die Spitze vor Dr. Pelzer und Krause. Dann schloß sich Ladouné vor und feierte das Tempo systematisch bis zur letzten Runde, wo er mit einem Endspurt davonzog, dem niemand gewachsen war. Kein Widerstand war möglich, und mit einem Vorsprung von 40 Meter bestrich Ladouné in elegantem Stil das Zielband. Die Zeit war 3:58.7 Minuten. Pelzer wurde Zweiter vor Krause und Buth, während Ladouné nicht mitlief und auf halbem Wege zurückgefallen war.

In den 5000 Meter zeigte Paavo Nurmi sein Können, allerdings ohne ernste Konkurrenz. Die ersten 1000 Meter lief der führende Dicks in 2:55.3 Minuten vor Nurmi und Pelzer, dann setzte sich Pelzer an die Spitze und erledigte 1800 Meter in 4:27 Minuten. Dann war die Herrschaft zu Ende und Nurmi machte Schluss. Der Finne verschärfte das Tempo und zog ohne Widerstand davon. Nur Pelzer und der Turner Spring folgten, aber Nurmi vergrößerte systematisch seinen Vorsprung. 3000 Meter lief der Finne in 8:52.3 Minuten. Zum Schluss hatte der in 14:58 Minuten folgende Finne einen Vorsprung von 100 Meter vor Pelzer, Spring und Dicks. Der vor Pelzer und Rohn die zweite Gruppe anführte. Die Franzosen Misch und Hedder entfielen sehr, Hedder wurde sogar von Nurmi überholt.

Konkurrenzlos waren auch die Leistungen von Maati Jaervinen im Speerwerfen. Gegenwind herrschte, blieben die Leistungen schätzungsweise gering und Jaervinen kam auf über 66.88 Meter. Der deutsche Meister Heile hielt sich mit 61.61 Meter noch sehr war, während Weimann die 60 Meter nicht werfen konnte.

Die übrigen Konkurrenzen fanden natürlich nur die internationalen Wettbewerbe zurechnen. Der 3000-Meter lief der Finne in 8:52.3 Minuten. Zum Schluss hatte der in 14:58 Minuten folgende Finne einen Vorsprung von 100 Meter vor Pelzer, Spring und Dicks. Der vor Pelzer und Rohn die zweite Gruppe anführte. Die Franzosen Misch und Hedder entfielen sehr, Hedder wurde sogar von Nurmi überholt.

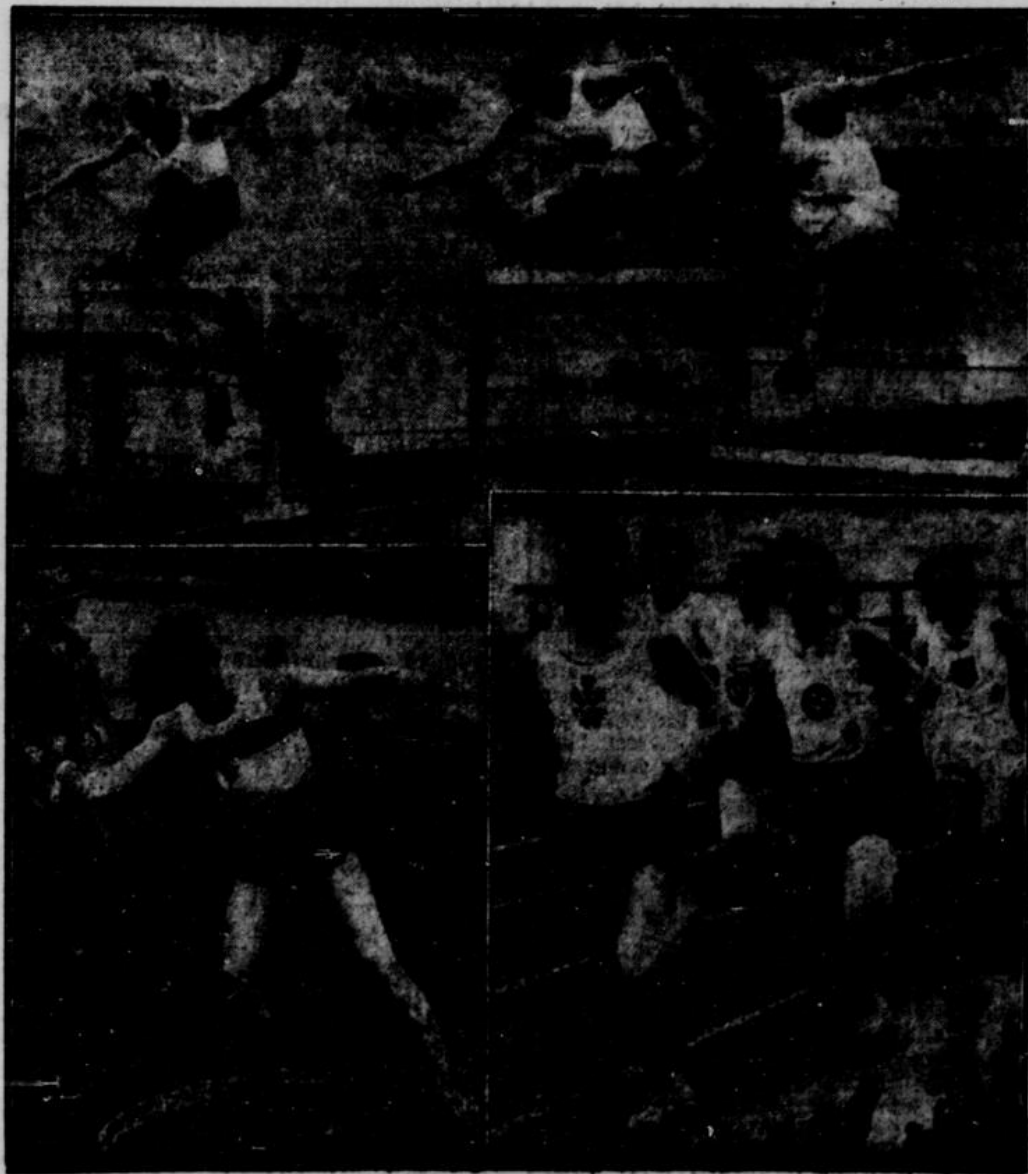
Ergebnisse:

100 Meter: 1. Wiese (Schwarz-Weiß) 11.1 Sek.; 2. Kahlert (B. Z. S.) 11.2 Sek.; 3. Kahlert (B. Z. S.) 11.3 Sek.
200 Meter: 1. Radermann (Hannover) 23.5 Sek.; 2. Schlurmann (Hannover) 23.6 Sek.; 3. Wiese (Berlin) 23.7 Sek.

400 Meter: 1. Ladouné (Frankreich) 58.7 Min.; 2. Bergmann (Duisburg) 58.8 Min.; 3. Krause (Duisburg) 58.9 Min.; 4. Dicks (Frankreich) 59.0 Min.; 5. Schlurmann (Hannover).

800 Meter: 1. Nurmi (Helsinki) 2:07.2 Min.; 2. Voges (Frankreich) 2:07.3 Min.; 3. Garigen (Frankreich) 2:07.4 Min.; 4. Kahlert (Frankreich) 2:07.5 Min.; 5. Kahlert (Frankreich).

1500 Meter: 1. Martin (Frankreich) 4:24 Min.; 2. Reu (Deutschland) 4:25 Min.; 3. Heitinger (Luxemburg) 4:26 Min.; 4. Reu (Deutschland) 4:27 Min.; 5. Heitinger (Luxemburg).



Oben: Der 110-Meter-Hürdenlauf. Der Sieger (CCC, Elberfeld) in der Mitte.
Unten links: Silla (Langerfeld TV) vor einem Sieges-Diskuswurf.
Unten rechts: Unterwegs beim 1500-Meter-Lauf. Vorne Röhner (Schwarz-Weiß) der Sieger.

Auch hier verwässerter Spielsonntag

Ein mageres Handballprogramm

Remscheid Sportler schlagen Remscheids Turner 7:6. — Das Spiel BSB. gegen DZ. ausgefallen.

Das gestrige schlechte Wetter blieb auf die Durchführung der vorgesehenen Handballspiele nicht ohne Einfluss. Zahlreiche Treffen fielen des Wetters wegen ganz aus oder wurden vorzeitig abgebrochen. Obgleich in der vergangenen Woche auf den Handballplätzen, weil die Stadtverbände Auswahlspiele vorgesehen hatten, von denen allerdings die Wuppertaler Begegnung nicht zur Durchführung kam, weil die DZ. am Freitagabend ihre Mannschaft zurückgezogen hatte. Aus dem dann vorgesehenen Auswahlspiel zweier BSB-Mannschaften aus dem Wuppertal ist wegen der Kürze der Zeit auch nichts geworden.

In Remscheid standen sich am Samstag die Vertreter der beiden Verbände, BSB. und DZ., gegenüber, die sich einen spannenden Kampf lieferten. Beim Wechsel fand die Partie den Reizern entsprechend 3:3. Anschließend wechselte die Führung noch einige Male. Kurz vor Schluss lagen die Turner mit 5:4 in Front. In einem famosen Endspiel fielen die Vertreter des BSB. den knappen und glücklichen Sieg von 7:6 sicher.

In Gruppe 1 und 2 (Wuppertaler Vereine) fielen alle Spiele aus.

In Gruppe 3 ersocht Turu gegen den B.S. Benrath einen verdienten 4:3-Sieg, weil die Turner eine richtige Angriffs- und über den wuppertaleren Angriff verfügten. Victoria und der Club für Rastspiele lieferten sich einen überaus harten Kampf, in dem beide Mannschaften sich im ganzen gleichwertig waren. Die Victorianer, die bei der Pause mit 2:1 führten, hielten den knappen Vorsprung, und zwar mit 3:2. Eller 04 sicherte sich durch einen 3:1-Sieg gegen den S.B. 04 einen sicheren Sieg, der jederzeit verdient war, weil die Ellerner im Felde das bedeutend bessere Spiel zeigten.

In Gruppe 4 standen sich Ratingen und B.C. 05 in einem ausgeglichenen Kampf gegenüber. Bis kurz vor Schluss behielt Ratingen die 1:0-Halbzeitsführung. Dann fielen schnell noch drei Treffer, die einen unbedeutenden hohen Sieg der Ratinger ergaben. Fortuna und B.S. 10 waren sich jederzeit ebenbürtig und spielten den Leistungen entsprechend 1:1 (1:1). Die dritte Begegnung, S.C.B. Mettmann gegen D.S.C. 99, wurde beim Stande von 4:2 für den Club kurz vor Schluss abgebrochen, und zwar vom Schiedsrichter, der wegen des schlechten Wetters nicht mehr mitkonnte.

In Gruppe 5 behält Jugend Neuh. weiterhin die Tabellenführung. Ihr gefestigter Gegner, Henania, war den Neuhern in allen Teilen zwar gewachsen, verlor aber unglücklich mit 2:3. Zudem war das dritte siegreiche Tor von Neuh. ein zweifelhafte. Im Spiel Werken 04 gegen Polizei-S.B. Düsseldorf hatte es beinahe eine Überraschung gegeben, weil sich die Werken in überraschend guter Form befanden und bei der Pause noch in Führung lagen. Bis dahin erreichten die Ordnungsmänner der Werken nicht ihre gewohnte Form, die sie erst im zweiten Teil aufwiesen und dann einen verhältnismäßig knappen 5:3-Sieg landeten. Ballspielverein 04 und der Post-S.B. Düsseldorf trugen ein Gesellschaftsspiel aus, weil der angesehene Leiter nicht erschienen war. Dieses Treffen entschieden die Postspieler sich mit 5:1 für sich.

In Gruppe 6 kam nur ein Punktstreifen zum Austrag. B.S. Solingen 98 erzielte gegen den Reuling B.K. Ohlig auf offenem Platz einen klaren 7:1 (4:1)-Sieg.

In Gruppe 7 fiel mit Ausnahme eines Spieles alles aus. B.S. 10 Remscheid weichte bei der SpBg 09 Barmelskirchen und legte sicherer, als erwartet werden konnte, mit 6:1 (4:1).

Sandballgesellschaftsspiele.

S.C. Barmen brachte am Sonnabend ein Freundschaftsspiel gegen Union Oberbarmen (D.R.) zur Durchführung, das die Oberbarmen nach ausgeglichenem Verlauf mit 4:3 für sich entscheiden konnten.

Das Torballspiel — eine neue Sportart.



Moment aus dem deutschen Torballspiel.

In der Preussischen Polizeischule in Spanden wurde dieser Tage eine neue Sportart, das von dem deutschen Sportführer Girardet erfindene „Torballspiel“, der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Spiel vereinigt Laufen, Springen und Werfen, die drei Hauptarten der Leichtathletik, zu einem interessanten Mehrkampf.

B.C. Solingen 95, die führende BSB.-Mannschaft in Solingen, hatte sich den neuen deutschen Meister, Rängenberger Turner, einverleibt, der einen 5:3-Sieg erzielte. In der ersten Halbzeit waren die BSB.er schlecht im Felde. Sie konnten sich kaum zu einheitlichen Leistungen aufheben, so daß die glänzend disponierten Turner einen 5:0-Vorsprung hatten. Als dann wurde der B.C. 95 besser, holte drei Tore auf, ohne den verdienten Sieg des Meisters verhin- dern zu können.

Sportfreunde Solingen bezwang den Balder B.B. mit 5:4 (3:4). Vorher hatten die BSB.er ein Plus, und im zweiten Teil drehten die Sportfreunde den Spiel um. Wenige Minuten vor Schluss brach der Leiter den Kampf ab.

Das einzige Spiel im Wuppertal.

66. Barmen — Union Oberbarmen 3:4. Beide Mannschaften führten in der Samstagabendbegegnung ein gutes und abwechslungsreiches Spiel vor. Die Gastgeber hatten technisch ein Plus, das die Oberbarmen jedoch glänzend wett machten. Im Felde ließ das Zusammenspiel beiderseits kaum einen Wunsch offen, aber vor den Toren haperte es mit dem erforderlichen Abschluß der Angriffshandlungen. Barmens Halbzeit erreichte schließlich die Führung. Kurz darauf vergrößerte derselbe Spieler noch vor dem Wechsel den Vorsprung auf 2:0. Union verdoppelte ihre Anstrengung mit vorbildlicher Eingabe. Der Erfolg war bald der erste Segenstreffer. Der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten.

Wird der deutsche Handball-Sport überflügelt?

Deutschlands zweite Handball-Niederlage

Oesterreich schlägt unsere Nationalelf in Darmstadt 6:5 (3:1). Der deutsche Sturm enttäuscht.

B.C. Darmstadt, 21. Sept. (Fig. Draht). Mit der Vorherrschaft des deutschen Handball-Sports scheint es vorbei zu sein. Wir bildeten uns ein, daß eine deutsche Handball-Nationalelf unbesiegbar sein würde, da diese Sportart doch schließlich von Deutschland ihren Ausgang nahm, aber es stellt sich allmählich heraus, daß die Oesterreicher uns überflügelt haben. Von den fünf deutsch-oesterreichischen Handballkämpfen ist dieser der zweite, der für Deutschland verloren ging. Das kann kein reiner Zufall sein, nachdem beispielsweise kürzlich auch die deutschen Damen von Oesterreich in Prag bei der Weltmeisterschaft geschlagen wurden. Von einer Überraschung läßt sich ebenfalls nicht sprechen, denn der vorjährige Länderkampf war von Oesterreich gewonnen worden, demnach mußte man gewarnt sein.

Die Ursachen des deutschen Debakels, das zwar zahlenmäßig mit 6:5 nur knapp ausfiel, liegen vielleicht in einer verfehlten Mannschaftsaufstellung. Nach Ansicht des Darmstädter Publikums unbedingt, denn hier war man empört, daß eine rein Berliner Mannschaft mit nur einem Darmstädter gestellt worden war. Aber abgesehen von diesem Nationalismus zeigte die deutsche Elf wirklich nicht viel. Sie hatte keinerlei Zusammenhang. Nur der Torwart Chuchra übertraf, er verhinderte durch sein großartiges Halten eine höhere Niederlage. In der Verteidigung genügte Gerloff durchaus nicht, dagegen zeigte Nordhoff mehr, als man von ihm erwartete. Die Abwehrreihe war schwach, besonders Köpfe verlagte. Im Sturm war Hinge ein traffer Kussak, der Darmstädter Feigl kam nicht zur Geltung, aber er wurde von seinen Berliner Kollegen auch viel zu wenig beachtet. Hoff, Raundbnyia und Jabel zeigten sich als gute Einzelspieler, denen aber der Zusammenhang fehlte.

Die Oesterreicher waren besser und eifriger. Ihr Spiel war auf Erfolg eingestellt, aber in bezug auf Rang- und Wurfstärke waren die Gäste auch besser als die Deutschen. Besonders hervorzuheben sind der Torwart, der linke Läufer, die linke Stürmerreihe und der Mittelfürer Meisl. Die Verteidigung wurde auf seine alleu harte Probe gestellt. Man und Schwung fehlte den Deutschen, und deswegen konnten die Gäste gewinnen, und sie hätten bei einem anderen Torwart als Chuchra noch eindrucksvoller gewonnen.

Der Kampferlauf:

Das Spiel fand bei unfreundlichem Wetter statt. Rund 5000 Zuschauer waren anwesend, darunter prominente Persönlichkeiten der Behörden, so der hessische Staatsminister Welung und der Darmstädter Oberbürgermeister, der auch eine Begrüßungsansprache hielt. Der deutsche Anwurf wurde sofort gekloppt, und nach wenigen Minuten Spiel erkannte man schon, daß die Gegner gleichwertig sein würden. In der zehnten Minute kam der oesterreichische Mittelfürer Meisl frei zum Wurf und erzielte das Führungstor. Chuchra war dann mehrfach Retter in der Not, bis sich der linke Läufer allein durchspielte und zu dem freistehenden Meisl gab, der zum 2:0 einwarf. Auf der Gegenseite warf Raundbnyia gegen die Batta. Kurz vor der Pause fielen noch zwei Tore. Gerloff ließ den kleineren Einfluß auf Herwin durchlaufen, und dieser erhöhte auf 3:0, aber noch gleich im Anschluß konnte

Das Spiel war ausgeglichen. Durch eine Unachtsamkeit des Oesterreichers kam Union zum Führungstreffer. In dem dann einseitigen Endspiel waren beiden Parteien noch Erfolge beschieden. O. arbeitete noch genügend Chancen heraus, konnte den knappen Vorsprung des Gegners jedoch nicht mehr einholen.

Boxsport

Internationale Berufs-Kampfe in Barmen.

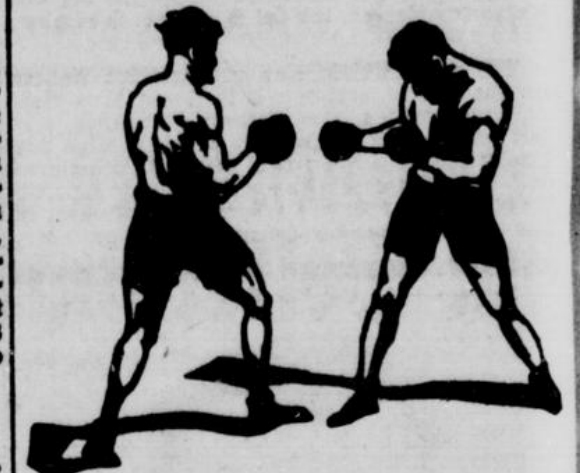
Der Trainer der Box-Abteilung der S.B.G. veranstaltet am 3. Oktober in der Barmen Stadthalle einen Berufs-Boxkampfabend. Die gute internationale Besetzung dürfte sicherlich großes Interesse erwecken, zumal einige Barmen im Mittelpunkt der Kämpfe stehen. — Sein Uffelmann hat als Gegner den Belgier Piet van Gool, den Besieger des bekannten Jock Hummel, erhalten. Wommelsdorf trifft auf den Franzosen Dufourau, und Helmuth Hinz ist ebenfalls mit dem erstklassigen Franzosen Raert gepaart. Als Einleitungskampf gibt es eine Begegnung zwischen Koppel-Herne und dem Luxemburger Fischli.

Der Barmen Wommelsdorf

liegt in Hannover.

Der Barmen Berufsboxer W. Wommelsdorf kämpfte am Freitagabend in Hannover

in einem Acht-Rundenkampf gegen den belgischen Plaquez und konnte einen vielbeachteten Punktsieg erzielen. Die erste Hälfte brachte einen gleichwertigen Kampf der beiden Gegner, die sich außerordentlich hart zusetzten. In den letzten Runden erlangte Wommelsdorf durch eine Reihe schwerer Schlagserien, sein Gegner mußte u. a. bis acht zu Boden, einen klaren Vorteil, so daß beim Schluß der Barmen einen verdienten Sieg nach Punkten davontrug.



Raundbnyia endlich das erste Gegentor für Deutschland werfen.

Nach dem Wechsel war Deutschland zunächst mehr im Angriff. Feigl wurde verlegt, und für ihn wurde sein Klubkamerad Berner eingewechselt. Die 12. Minute brachte das zweite deutsche Tor durch Raundbnyia, und zwar nach einem wunderbaren Zuspiel. Die Oesterreicher aber blieben die Antwort nicht schuldig und erzielten ein Bruchtor durch Meisl. Es folgte ein Abgang von Jabel, dann ein Wurf von Gerwin, und damit führte Oesterreich immer noch mit zwei Toren Vorsprung. In der 24. Minute trat Feigl wieder ein. Er veranlaßte gleich ein Tor, indem er Raundbnyia zuwarf und dieser veranlaßte konnte. In der 28. Minute fiel der vielbeachtete Ausgleich. Die Zuschauer hatten nach den ersten österreichischen Erfolgen den Gästen ihre Sym-

pathien zugewandt und ihre Verzögerung deutlich zu erkennen gegeben. Jetzt — wo Deutschland ausglich — drehte sich die Stimmung der im Wuppertal reichlich fanatisch und unspöttisch eingestellten Menge. Der linke Flügel Deutschlands hatte in durchgespielt, Raundbnyia erhielt freistehend den Ball und warf zum Ausgleich 5:5 ein. Feigl schien der Kampf entschieden, und man war mit einem Unentschieden schon zufrieden, als in der allerletzten Minute noch eine Veränderung kam. Gerloff war etwas hart angegangen, der Schiedsrichter gab Strafbal, und Meisl warf den Ball ins Tor. Torpfiff — dann Schlupf. Es erfolgte kein Antwort mehr, das Spiel war zu Ende und Oesterreich hatte in der letzten Sekunde noch mit 6:5 gewonnen. Ein Sieg, der aber verdient war.

Wuppertaler Hockeyspiele

ETG. siegt in Remscheid mit 2:0. —

Schwarz-Weiß Barmen unterliegt knapp mit 3:2 gegen Preußen Essen.

Das vorgesehene reichhaltige Spielprogramm litt wiederum unter der schlechten Witterung, so mußte z. B. das Treffen des Silberfelders D. Z. C. gegen Stießer D. C. I. ausfallen, ebenso gab es Schlägen in Barmen, wo man Westfalia Herne erwartete und beim Solinger D. C. I. dessen Gegner H. Z. S. R. nicht spielberechtigt war.

Die Silberfelder Turngemeinde weichte am Samstag beim Remscheider T. B. und traf dort auf einen Gegner, der sich außerordentlich entwickelt hat. Die Barmen haben durch die Mitwirkung einiger alter Spieler im Gegensatz zum Vorjahre erheblich an Spielstärke gewonnen und dürften im Laufe der Saison noch manchem Gegner vor schwere Aufgaben stellen. Der Platz war in halbwegs guter Verfassung, es gab beiderseits ein schnelles und recht abwechslungsreiches Spiel, das durchaus angenehm durchgeführt wurde. Die S. T. G. führte bis Halbzeit mit 1:0 und erhöhte nach der Pause das Ergebnis auf 2:0. Einige weitere schwere Sachen bereitete der in besser Form befindliche Remscheider Torwart. Auch die Wintermannschaft ließ keine Schwächen erkennen. Die West-Noten mußten sich ebenfalls sehr anstrengen, um sich durchzusetzen, obwohl sie spielerisch den Gastgeber doch in etwa überlegen waren.

Am Sonntag spielte der S. J. S. Hilden in Silberfeld gegen die S. T. G. und bestritt damit sein erstes Qualifikationsspiel. Die Reulinge hinterließen einen guten Eindruck, wenn auch ihr Können verhältnismäßig noch vieler Verbesserungen bedarf. Bis zur Pause hatte Hilden durch seinen großen Elfer mit 3:0 geführt, beim Ende der ersten Halbzeit mit 3:0. Die Silberfelder aber den Gleichstand erreicht. Die S. T. G. sollte im übrigen nur eine kombinierte Elf, da das Treffen eigentlich abgesetzt worden war. Die Damen- und Juniorenspiele fielen aber aus.

Schwarz-Weiß Barmen hatte S.C.I. Preußen-Essen zu Gaste und mußte sich wider Erwarten auf eigenem Platz eine knappe 3:2-Niederlage gefallen lassen. Der Sieg

der Essener wurde erst kurz vor Schluss sicher gestellt, er war aber verdient. Barmen zeigte jedoch nicht die sonst gewohnten Leistungen. Bis zur Pause lagen die Schwarz-Weissen mit 1:0 in Führung, nach dieser aber ließen sie fast nachhaken aber sonst auch mit einigen wohlgemeinten Schüssen bed. — Die zweite Elf Barmens hingegen wartete diesmal mit einem 1:0-Sieg auf, nachdem die beiden vorhergehenden Spiele glatt verloren gingen.

BSB.-Vorstandssitzung in Düsseldorf.

Der Vorstand des Westdeutschen Hockeyverbandes hielt am Samstag in Düsseldorf seine erste Sitzung in der neuen Spielzeit ab, an der auch sachgemäß der auf dem letzten Verbandstag neu gewählte Verbandsausschuß teilnahm. Die Tagesordnung selbst war ziemlich umfangreich. Zunächst erfolgten die Ergänzungswahlen der Mitglieder zu den technischen Ausschüssen. In den Spielausschuss wurden gewählt Dr. Passraich-Röln und G. Raier-Essen, Beisitzer im Verbands-Schiedsrichter-Ausschuß wurden J. Raier-Düsseldorf und A. Schmidt-Krefeld, während im Damen-Ausschuß Frau Engels-Röln und Frau Jacobini-Krefeld die Posten als Beisitzer beiderseits wahrnahmen.

Der Bericht des Vorsitzenden des Spielausschusses war recht interessant, an Spielvereinbarungen haben außer den Bundesligen um den Silberfeld auf dem Programm: zwei Spiele gegen Norddeutschland, von denen das erste am 19. 10. 30 in Hamburg vor sich geht. Ferner ein Treffen gegen Holland B in Duisburg oder Düsseldorf u. zw. am 1. 2. 31, der Termin des letztgenannten Spieles gegen Brandenburg, das ebenfalls im Westen zum Austrag gelangen wird, liegt noch nicht fest. Die Damen tragen ihr traditionell gewachsenes Spiel gegen Holland aus, das ebenfalls im Westen vor sich geht. Außerdem wird es noch verschiedene Kreis- und Städteispiele geben. Der Antrag, wiederum ein Juniorenturnier zu veranstalten, fand lebhaftes Zustimmung.